

Frank C. Laubach

Die stärkste Kraft
der Welt
– das Gebet



OESCH VERLAG

Nur wenige Bücher über das Gebet haben Herz und Interesse der Öffentlichkeit so angesprochen wie dieses. Seit seinem ersten Druck hat die allgemeine Nachfrage Auflage um Auflage nötig gemacht.

Vielleicht kommt es daher, dass das Buch das Warum, Wie, Wann und Wo des Betens umfasst; oder weil es das Buch eines Laien in der Sprache des Nicht-Theologen ist, das man nicht weglegen kann, bis das letzte Wort gelesen ist, wenn man einmal angefangen hat.

Aber in erster Linie erklärt sich sein Erfolg daraus, dass es ein aus der Glut und Hingabe einer grossen missionarischen und prophetischen Stimme unserer Zeit geborenes Buch ist.

Dr. Laubach inspirierte Millionen, im Gebet Kraft und Trost zu suchen und zu finden: er weckte in ihnen das Vertrauen, sich Gott zu nahen, und machte sie zuversichtlich im Bestreben, Gott den Menschen zurückzubringen. Er betrachtete das Gebet als die grenzenlose und mächtige Kraft in unserer Welt, die bereit und auch fähig ist, alles zu vollbringen.

Dieses aus seiner reichen und einzigartigen Erfahrung hervorgegangene Buch ist der Bericht über seinen Glauben an das Gebet, über Art und Methode des Betens und die frohlockende Überzeugung, dass das Gebet die Welt nicht nur retten kann, sondern retten wird.

Es ist für alle bestimmt, die beten - oder gerne beten würden!



22
26.80
4.11.11
Kaufst.

FRANK C. LAUBACH

Die stärkste Kraft der Welt –
das Gebet



OESCH VERLAG

Titel der amerikanischen Originalausgabe:
Prayer, the Mightiest Force in the World

Copyright © by Frank C. Laubach

Aus dem Amerikanischen übersetzt und bearbeitet von
M. Frank und E. Oesch

TH 380



Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft

IMAGO MUNDI

Templstraße 24, A-1000 Wien

www.imagomundi.biz

2021.155

(G 8113)

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck in jeder Form sowie die Wiedergabe
durch Fernsehen, Rundfunk, Film, Bild- und Tonträger
oder Benutzung für Vorträge, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des Verlags

Copyright © der deutschen Ausgabe bei
Oesch Verlag AG, Glattbrugg-Zürich

Neuausgabe 1985
1.-4. Tausend

Schutzumschlag: Rolf Cigler, Zürich
Druck und Bindung: Wiener Verlag, Himberg bei Wien

ISBN 3 85833 111 2

INHALT

I. BETET FÜR DIE FÜHRER DER WELT 9

Wir brauchen einen Strom, nicht ein Rinnsal — Die Gewalt des Massegebets — Die stärkste Kraft auf Erden — Kein leichter Sieg — Fünfhundert Millionen Menschen mobilisieren — Zu geringe Gebete — Die Zukunft ist von engen Geistern bedroht — Fächer-Bienen des Gebets — Stille ist mächtiger als Lärm —

II. BETET FÜR DIE ERNEUERUNG DER KIRCHE 33

Was geschieht, wenn eine ganze Kirche betet — Die Lahmen gehen — Einigung im Gebet — Wie Pfingsten beginnt — Das Gebet, ein Höhepunkt im Gottesdienst — Ein innerer Gebetskreis — Eine betende Person in der Kirche

III. WIE DAS GEBET GOTT HILFT 49

Wie wir das Tor aufschließen — Gebete sind nie verloren — Dem Ungläubigen helfen — Die Telepathie des Gebets — Was die Wissenschaft weiß — Experimentatoren sollten beten — Wir sind auf einem neuen Kontinent gelandet —

Geistige Forscher — Im Alchemie-Stadium — Wofür man beten kann — Kurz-Gebete — Beten während Wartezeiten — Wirkende Stille — Beten, während wir lesen! — Beten beim Anhören von Musik! — Beten für alle, an die wir uns erinnern — Beten beim Aufwachen und beim Einschlafen — Beten vor, während und nach allem Tun! — Es kommt nicht auf die Stellung an — Beten beim Spazieren! — Übung macht den Meister — Lehrt die Jugend, häufig zu beten! —

V. CHRISTUS — DIE ANTWORT

81

Neue Kenntnisse bestätigen Jesus — Ein reines Herz ist gut, aber nicht gut genug — Es sind keine neuen, glänzenden Gedanken nötig — Mit Christus verbunden sein — Das Ausfüllen der Zeitlücken — Wie wir Christi Gedanken denken — Wie man mit Christus ein Gespräch führt — Wenn man müde ist — Eine Gewohnheit daraus machen — Jesu Geisteshaltung war vollkommene Hingabe — Wir sind eingeladen, uns anzuschließen — Kinder Gottes — Wie wir die Kindschaft gewinnen — Fange sofort neu an! — Bejahend dem Leben begegnen —

VI. UNSERE GEFAHRLICHE MACHT

101

Jeder Gedanke ist eine Tat — Beeinflussen wir die Natur, wenn wir beten? — Mitschöpfer Gottes — «ICH sagte: Ihr seid Götter.» Recht und Unrecht halten sich fast die Waage — Wir haben Gott aufgehalten — Die größte Wahrheit in der Welt — Wir können! Viele von uns können! — Wir könnten die Welt gleich jetzt verwandeln — Die Rückwirkung guter Gedanken auf uns selbst — Unser Beitrag —

EINLEITUNG

«Schämt euch, ihr Kleingläubigen, riechet lieber an der Blume, die ich euch offeriere.»

Abraham a Sancta Clara 1694—1709

Nur wenige Bücher über das Gebet haben Herz und Interesse der Öffentlichkeit so angesprochen wie dieses. Seit seinem ersten Druck hat die allgemeine Nachfrage Auflage um Auflage nötig gemacht.

Vielleicht kommt es daher, daß das Buch das Warum, Wie, Wann und Wo des Betens umfaßt; oder weil es das Buch eines Laien in der Sprache des Nicht-Theologen ist; oder weil es ein Buch ist, das man nicht weglegen kann, bis das letzte Wort gelesen ist, wenn man einmal angefangen hat.

Aber in erster Linie erklärt sich sein Erfolg daraus, daß es ein aus der Glut und Hingabe einer der großen mis-

sionarischen und prophetischen Stimmen unserer Zeit geborenes Buch ist.

Dr. Laubach inspirierte Millionen, im Gebet Kraft und Trost zu suchen und zu finden; er weckte in ihnen das Vertrauen, sich Gott zu nahen und machte sie zuversichtlich im Bestreben, Gott den Menschen zurückzubringen. Er betrachtet das Gebet als die grenzenlose und mächtigste Kraft in unserer Welt, die bereit und auch fähig ist, alles zu vollbringen.

Dieses aus seiner reichen und einzigartigen Erfahrung hervorgegangene Buch ist der Bericht über seinen Glauben an das Gebet, über Art und Methode des Betens und die frohlockende Überzeugung, daß das Gebet die Welt nicht nur retten kann, sondern wird.

Es ist für alle bestimmt, die beten — oder gerne beten würden!

Sämtliche Zitate sind vom Herausgeber der deutschen Ausgabe neu hinzugefügt worden. Sie sind mit einigen Ausnahmen dem Buch der Eingeweihten «Wie sie Gott fanden» von Sheldon Cheney entnommen.

Der Herausgeber

I

BETET FÜR DIE FÜHRER DER WELT

«Alles worum diese Menschen ringen und kämpfen, wobei sie Länder verwüsten und Menschen hinschlachten, ist nur eine leere Schale ohne Kern, und das Ganze gehört zur Welt des Feuers und der Abtrennung. Nicht eine dieser Parteien wird von Wahrheit und Einsicht geleitet. Alle kämpfen im Namen Gottes, aber keine tut Seinen Willen. Wenn sie wahre Christen wären, gäbe es zwischen ihnen keine Meinungsverschiedenheiten und keinen Kampf.»

Jakob Böhme

«Ihr Burschen, wir wollen kräftig beten, sonst fliegt das Schiff in die Luft.» Jener Seemann sagte über das «gute Schiff Erde» wie auch über seine eigene Laufbahn die Wahrheit. Denn unsere verwundete Welt ist voll Löcher und Feuer. Noch ein Weltkrieg, und wir sind alle vernichtet. «Betet kräftig, ihr Burschen, sonst fliegt das Schiff in die Luft!» Es half jenen Matrosen, kühle Köpfe zu bewahren, so daß sie das Richtige taten, um

das Feuer zu löschen — ihr Schiff schwimmt immer noch. Das Gebet wird für uns dasselbe vollbringen. Auch wir brauchen kühle Köpfe, um das Richtige zu tun — nämlich die Feuer des Hasses und der Vorurteile zu löschen, wenn unser «Schiff Erde» überleben soll — und das Gebet wird Haß, Furcht und Panik löschen, wenn sonst nichts es tut.

Wir wissen jetzt, daß der Sieges-Tag (Victory Day) nicht das Ende des Krieges bezeichnete, sondern nur das Ende einer ersten Schlacht. Dieser Krieg wird noch in den nächsten zwanzig Jahren nicht vorüber sein. Kein Krieg ist gewonnen, bis wir den Frieden gewinnen. Dankt Gott für die Gründung der Vereinten Nationen; aber das war nur der erste Schritt dem Frieden entgegen; denn die Feuer des Hasses brennen auf der ganzen Welt wilder als je zuvor.

Wir müssen eine neue Armee von zehn Millionen mobilisieren und sie an einer Waffe ausbilden, die ebenso wirksam für den Frieden sein wird, wie Raketenbomben es für die Zerstörung waren. Andere Waffen machen aus Feinden Skelette. Diese Waffe muß Feinde in Freunde umwandeln. Sie muß die schreckliche, offene Wunde, welche die Bomben auf dem Gesicht der Welt zurückgelassen haben, heilen. Nur das *Gebet*, das die unendliche Macht Gottes auslöst, kann diese entscheidende Auseinandersetzung um den Geist und die Her-

zen der Menschen — diesen Kampf gegen Haß, diesen Kampf für eine geeinte Welt gewinnen.

Richtiges Beten, erklärte Jesus wiederholt, kann Berge versetzen, kann alles vollbringen. Vor dem letzten Krieg betrachteten viele Menschen diese überwältigenden Aussagen als Übertreibung oder als für unsere Zeit nicht geltend.

Aber Menschen ändern ihre Ansichten. Es gibt eine starke und weitverbreitete Rückkehr zum Glauben an die Macht des Gebetes.

Heutzutage bezweifeln nur wenige gebildete Menschen die Macht des Gebets. Millionen jedoch werden von dem Schuldgefühl gequält, daß wir es unterlassen haben, die mächtigen Energien, die das Gebet auslösen kann, zu untersuchen und zu brauchen, während wir die wissenschaftliche Forschung in andern Richtungen mit ungeheuren Ergebnissen fortgesetzt haben. Besonders in dieser entscheidenden Stunde der ganzen Geschichte, wo wir jede Hilfsquelle, die es gibt, benützen müssen, haben wir leider die größte aller Hilfsquellen übersehen.

Es wäre gut, jetzt das Gebet nicht zu vernachlässigen! Cordell Hull warnte: «Das menschliche Geschlecht ist der ernstesten Krise gegenübergestellt. Wir, die wir auf

dem Schauplatz der Handlung sind, haben zu sagen, welchen Weg es gehen soll.»

Wir sind in der Tat in einer schrecklichen Verlegenheit. Die Wissenschaft hat Geschosse entwickelt, die in der Stunde Tausende von Meilen weit fliegen, und Supersprengstoffe, die in der Massenvernichtung so teuflisch wirksam sind, daß alle Wissenschaftler einiggehen, daß wir einen dritten Weltkrieg nicht überleben können. Aber wir haben bis jetzt nie dauernden Frieden gehabt. Das ist unser Verhängnis. Wir müssen einen geraden und engen, noch nie zuvor betretenen Pfad finden und ihm folgen. Wenn wir ihn nicht finden, werden wir zugrunde gehen.

Der Weg zum Frieden ist zwar ein unbetretener Pfad, aber er ist nicht unbekannt. Es ist der Weg, den Jesus uns zeigte.

«Liebe deinen Nächsten wie dich selbst», nicht mit Worten, sondern mit der Tat.

Laßt alle Menschen ihr Leben wie Jesus damit verbringen, ändern zu helfen.

Laßt starke Menschen ihren persönlichen Vorteil opfern, so daß alle gleiche Möglichkeiten haben.

Jesu Weg wäre der Friede selbst, wenn wir ihm folgen würden. Aber die Menschen wünschen nicht so gründ-

lich umzustellen. Sie versuchen es immer noch mit selbstsüchtiger Habgier. In den Friedensverhandlungen stießen Völker aneinander, weil sie besondere Vorteile suchten. Der Friede kann nicht dauerhaft sein, bis wir nicht «die ganze Welt zuerst» in den Vordergrund stellen. Kein Teil der Welt, weder Amerika noch England, noch Rußland, noch irgendein Geschäftsunternehmen ist so wichtig wie die Wohlfahrt der Gesamtheit. «Dein Reich komme auf *Erden*» ist nicht nur christlich, es ist die einzig mögliche Straße zu dauerndem Frieden.

Wir sind immer noch im Zwiespalt einer Entscheidung zwischen dem Weg Jesu und dem Weg der Habgier. Niemand als Gott kann unseren Blutstrom reinigen, und sogar Gott kann die Krankheit nur entfernen, wenn er vollen Zugang hat.

Wir müssen um Gottes Wunder beten oder zugrunde gehen. Denn wenn wir es ablehnen, uns Gott hinzugeben, bleibt ihm als einziger Ausweg nur noch, uns von dieser Erde hinwegzuraffen und neu zu beginnen.

Weder Selbstvertrauen noch Verzweiflung sind jetzt am Platz; es ist die Zeit der Hinwendung zu Gott. Es ist die Zeit der Demut und Reue, des Entschlusses, der inneren Geradheit, des Gehorsams gegenüber Gottes Willen und umfassender Aufrichtigkeit.

Jedermann ist jetzt wichtig, wir alle, jung und alt gleichermaßen, ob im öffentlichen oder privaten Leben. Die Zukunft der Welt hängt davon ab, ob du, oder genügend andere, gleich wie du weitherzig und oft genug beten.

Eine kleine Gruppe von Männern stellt die Pläne für den Weltfrieden auf. Dazu kommen einige Hundert andere, die deren Ohren erreichen können. Wir übrigen, die Hunderte von Millionen, sind nicht in der Lage, unsere Ansicht vorzutragen. Wir müssen schweigen, aber wir brauchen nicht hilflos zu sein. Denn auch die Bescheidensten unter uns können beten.

Millionen von uns müssen ununterbrochen ein helles Gebetslicht auf unsere Weltführer gießen, Tag um Tag. Wir müssen die Häupter jener Führer zu Gott emporrichten, so daß sie Ihn hören und Seinem Willen gehorchen. Genügend Menschen, die genug beten, werden die stärkste Medizin des Weltalls freisetzen; denn wir werden die Kanäle sein, durch die Gott seine unendliche Macht ausüben kann. Das Gebet ist für die Welt der menschlichen Beziehungen das, was die weißen Blutkörperchen für den Leib sind.

Wenn genügend von uns beten, wird dauerhafter Friede sein. Wenn wir nicht beten, und genügend andere gleich wie wir es auch nicht tun, bricht die Hölle wieder los, und wir und unsere Heime werden in den

blutigen Strudel eines dritten Weltkriegs hineingezogen und verderben. Wir alle sind nötig, um die Welt vor ihrem mächtigen Feind zu bewahren, und das ist der Krieg.

«Das Beten wird nicht ausreichen», sagst du. «Wir brauchen rechte Taten!» Richtig! Aber das Gebet ist das Tor unseres Geistes und des Geistes unserer Führer. Geht es gegen Gott hin auf, dann können sie und wir wissen, welche Taten richtig sind. Jeder Mensch, der beide Arbeitsweisen versucht hat, manchmal mit Gebet und manchmal ohne, hat jene Wahrheit in Erzbischof Trench's wunderbarem Gedicht entdeckt:

Herr, was für einen Wechsel wird in uns eine kurze, in Deiner Gegenwart verbrachte Stunde bewirken! / Was für schwere Lasten von unsern Herzen nehmen, / Was für versengte Gründe wie mit einem Regenschauer erfrischen! / Wir knien nieder, und alles um uns scheint finster zu drohen; / Wir stehen auf, und alles, das Ferne und Nahe, steht da in sonnigem Umriß, kraftvoll und klar.

Wie schwach knieten wir nieder! Wie stehen wir auf, erfüllt von Kraft.

Wir brauchen einen Strom, nicht ein Rinnsal

«Beten ist das Eingehen der Seele in Gott. Der Mensch erlebt so das Wohnen Gottes in der Seele.»

M. Guyon

«Bete nicht aus Pflicht und in auswendig gelernten Formeln. Bete innerlich.»

«Das Gebet ist ein Gespräch mit Gott, ein Himmelschlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freier Zugang zu Gott, eine Erkenntnis der Geheimnisse Gottes.»

Johann Arndt

«Wenn das Beten die Welt retten kann», fragte ein Freund, «warum haben dann die Gebete der Frommen es nicht schon getan?»

Weil ihre Gebete ein Rinnsal waren als wir einen Strom brauchten. Die Welt dieses Augenblicks ist das Endergebnis der gesamten Gedankenkräfte, die um die Vorherrschaft gekämpft haben.

Es waren weniger Menschen, die *mit* Gott schafften und planten, als solche, die im Widerspruch zu Gottes Willen wirkten. Hunderte beteten, als wir Hunderte von Millionen gebraucht hätten. Die Leute beteten in der Woche ein paar Minuten lang, als sie die ganze

Woche, das ganze Jahr «ohne Unterlaß» (1. Thess. 5 : 17) hätten beten sollen.

Die Gewalt des Massengebets

Wir «überreden Gott nicht, sich größere Mühe zu geben», wenn wir beten; es sind unsere Weltführer, unsere Staatsmänner und Kirchenmänner, die wir überzeugen müssen, sich mehr anzustrengen. Wir helfen Gott, wenn wir beten. Wenn viele von uns für führende Männer beten, dann hebt eine mächtige unsichtbare geistige Kraft unseren Geist und unsere Augen zu Gott empor. Sein Geist fließt ihnen durch unser Gebet zu, und Er kann mit ihnen direkt sprechen.

Wir können mit Beten für die Welt mehr tun, als wenn wir nach Whitehall, London oder dem Kreml in Moskau gingen, um jenen Männern zu sagen, was sie tun sollten — weit mehr! Wenn sie auf *unsere* Vorschläge hören würden, hätten wir wahrscheinlich mehr oder weniger unrecht. Aber was *Gott* ihnen sagt, wenn sie auf ihn hören, das muß richtig sein. Es ist unendlich viel besser, wenn die Weltführer auf Gott, anstatt auf uns hören.

Die meisten unter uns werden nie das Weiße Haus betreten und dem Präsidenten einen Ratschlag geben. Vermutlich wird er nie Zeit haben, unsere Briefe zu

lesen. Aber wir können ihm etwas geben, das viel wichtiger als Ratschläge ist. Wir können ihn in Gottes Gegenwart mitnehmen, ihn nach göttlicher Weisheit hungrig machen, was das Größte ist, das ein Mensch je für einen andern tun kann. Wir können das Weiße Haus im Gebet so viele Male am Tag besuchen, als wir daran denken, und jeder solcher Besuch macht uns zu einem Kanal zwischen Gott und dem Präsidenten.

Die stärkste Kraft auf Erden

Wenn ein Mensch in seiner Dachkammer ein Verlangen hegt, das stark genug ist, setzt er von seiner Dachkammer aus die Welt in Brand.

Antoine de Saint-Exupéry

Wie ein Blitz traf dieser Gedanke einen Pfarrer. «Mann», erklärte er, «wenn das überhaupt wahr ist, dann ist es die mächtigste Wahrheit des Weltalls! Sie bedeutet dann, daß wir, wenn genügend unter uns häufig genug beten, jedermann in der Welt veranlassen könnten, zu Gott aufzuschauen und auf ihn zu hören. Wir könnten die Welt verwandeln.»

Er hatte recht. Das Gebet ist die mächtigste Kraft auf Erden. Die Kraft des Gebets ist viele Millionen mal

bewiesen worden. Eine genügende Zahl von uns könnte, wenn wir genug beten würden, die Welt retten — ja, wenn wir genug beteten!

Frage: Wenn wir die Christen dazu bringen könnten, innezuhalten und im Tag eine Minute lang zu beten, könnten sie die Welt retten?

Ich glaube nicht, daß das ausreichend wäre. Die Sonne könnte nichts am Leben erhalten, wenn sie im Tag bloß eine Minute schiene. Das Leben selbst hängt zwar von den Sonnenstrahlen ab. Aber nicht ein Millionstel der Lichtstrahlen ruft Leben hervor. Von einer Million Regentropfen findet durchschnittlich nicht einmal einer den Weg zu den Wurzeln eines Baumes. Nicht der millionste Teil aller Samen kommt zum Keimen. Unter einer Million Schaufeln voll Erde in Kimberley wird nicht schon ein Diamant zutage gefördert.

Man sagt, daß, wenn alle Eier des Meeraals wieder Aale hervorbrächten, und wenn sie Nahrung finden könnten, der Raum zwischen hier und der Sonne in zwei Jahren von ihnen ausgefüllt wäre. Die Natur ist so verschwenderisch! Nur ein sehr kleiner Teil unserer geschriebenen und gesprochenen Worte inspiriert Menschen zu Taten. Wenn wir also merken sollten, daß unsere Gebete nicht immer die erreichen, für die sie bestimmt sind, aber erkennen, daß doch wahrschein-

lich jedes Gebet irgend jemanden irgendwo erreicht, so ist das alles, was wir verlangen können, und mehr noch! Wirklich, jene Tatsache ist so mächtig, daß, wenn wir Menschen von der christlichen Welt beharrlich beten, wie Jesus gebot, und nicht ermatten, werden wir die Welt verwandeln. Aber bloß gelegentliche, schwache, zweifelnde Gebete werden nur schwache Ergebnisse hervorbringen. Eine Minute im Tag wird uns nicht retten.

Kein leichter Sieg

Die Schwierigkeit besteht darin, daß wir uns der Gegenwart des Einen nicht durch den Verstand bewußt werden, sondern auf eine Weise, die über unsere irdischen Begriffe hinausgeht.

Plotin

So müssen wir uns davor hüten, einen leichten Sieg zu erwarten. Das Gebet *ist* mächtig, aber es hat nicht die Gewalt eines Vorschlaghammers, der mit einem Streich zermalmt. Es ist die Kraft von Sonnenstrahlen und Regentropfen, die Segen bringen, weil ihrer so viele sind.

Anstatt eine Minute im Tag müssen wir lernen, den Menschen nah und fern Hunderte von Gebeten zuzu-

senden im Wissen darum, daß zwar viele Gebete keine sichtbaren Ergebnisse zeitigen, daß aber schließlich einige von ihnen ins Schwarze treffen werden. Wenn man einen Sumpf mit Steinen auffüllt, können hundert Wagenladungen unter dem Wasser verschwinden, bevor ein Stein an der Oberfläche erscheint; aber alle sind nötig.

Wenn Millionen betender Menschen in einem Lande für einige Sekunden verschiedene Male im Tag innehalten und den maßgebenden Menschen schnell ein Gebet zusenden würden, könnten sie eine milde geistige Kraft fühlen, die sie fast aus ihren Stühlen emporhobe. Wir wollen zehn Millionen gewinnen, um es zu versuchen. Wir könnten diesen Führern mit einer Postkarte oder telegraphisch mitteilen, daß wir am Beten seien, und ihnen auf diese Weise helfen, sich auf Gott einzustimmen.

«Äber», sagte ein Freund, «würden Sie zehn Millionen finden, welche bereit sind zu beten?»

Fünfhundert Millionen Menschen mobilisieren

Wenn wir beten, verbinden wir uns mit der unerschöpflichen Allkraft, die die Sonnen und Milchstraßen im Universum ihre Bahnen verfolgen läßt. Wir bitten darum, daß ein Teil dieser Kraft uns für unsern Bedarf zuteil werde. Die meiste Kraft ziehen wir dann aus dem Gebet, wenn wir es verrichten, nicht als ein Betteln um diese oder jene Gabe, sondern als eine Bitte, Ihm, Gott, ähnlicher zu werden, und als Dank für seinen immerwährenden Beistand.

Alexis Carrel

Wir stellten einige Rechnungen an. Wir verließen uns nicht auf Kirchenmitgliedschaft. Wir hielten Ausschau nach Leuten, die wirklich Gründe für das Beten haben. Alle die, denen Leid widerfahren ist, die von ihren Lieben Getrennten, jede junge Mutter mit ihrem Erstgeborenen in den Armen, alle Kranken und Gebrechlichen. Alle diese schauen zu Gott auf im Gebet. Das tun auch die Jungen, die dem Tod ins Antlitz geschaut haben, und die jungen verwundeten und fürs ganze Leben verstümmelten Soldaten. Sie werden verbittert und wahnsinnig, wenn sie sich nicht nötig fühlen, wenn sie nur in hilfloser Verzweiflung dabei sein müssen.

Zu dieser betenden Armee gehören Alte, die gedacht haben, sie seien ausrangierte Menschen. Viele in der Jugend Unreligiöse wenden sich zu Gott, wenn sie alt

und unnütz und einsam werden und sich vielleicht als Last der menschlichen Gesellschaft empfinden. Der Mann oder die Ehefrau ist gestorben, die jungen Leute sind verheiratet und weggezogen und haben so verwitwete Väter oder Mütter allein gelassen. Diese einsamen alten Leute brennen darauf zu beten, wenn sie überzeugt sind, daß das Gebet die Sache irgendwie ändert.

Es gibt Millionen anderer einsamer Leute, zum Beispiel alleinstehende Männer und Frauen, die in möblierten Zimmern wohnen, dort oder in Selbstbedienungs- oder einfachen Lokalen essen. Es gibt reisende Männer und Frauen, die selten mit den Leuten, die sie treffen, näher bekannt werden, und nie mit den Massen fremder Menschen sprechen, an denen sie auf den Straßen vorbeigehen. Sie würden beten. Da sind Arbeiter in Laboratorien, Wissenschaftler, Männer und Frauen, deren Aufgaben sie an lärmigen Maschinen festhält, wo sie wirklich allein sind, sogar wenn Menschen sie umgeben; denn sie können nicht sprechen. Sie könnten aber beten.

Es gibt Millionen Männer und Frauen, die mit ihren Händen Routinearbeit verrichten, während ihr Geist untätig ist. Ihre Arbeit hindert sie am Lesen, aber beten könnten sie. Mehr noch, wenn sie sehen, daß ihre Gebete zur Rettung der Welt wichtig sind, werden sie beten. Beim Nähen, Fegen, Kochen, Geschirrwaschen, Betten, Kinderhüten werden Frauen beten, wie Bruder Lorenz in seiner Küche betete, wenn sie glauben, daß ihre Ge-

beten helfen werden, die Zukunft ihrer Kinder und Enkel zu gestalten.

Alle diese oben Genannten betragen insgesamt mehr als hundert Millionen. Sie alle könnten Stunden und Stunden zum Beten hergeben. Ihr Geist ist während eines großen Teils ihrer Zeit leer, ihre Herzen sind einsam, und sie sehnen sich danach, nötig und mit jemandem verbunden zu sein. Sie wollen fühlen, daß sie etwas wirklich Hilfreiches für die Welt tun. Sie werden die Herausforderung annehmen, wenn sie glauben, daß die Zukunft der Welt von ihren Gebeten abhängt.

In Europa und Asien, überall sind Millionen und Abermillionen anderer, die durch die Schrecken der Hölle gegangen sind und ihr Heim, ihre Familien, ihre Laufbahn, ihre Hoffnungen verloren haben und nirgends hinblicken können als zum Himmel empor. Vierhundert Millionen sind Kriegsoffer, sind elend, wie betäubt, krank, zugrunde gerichtet und suchen irgendeinen Weg. Sie werden mit begieriger Verzweiflung beten, wenn nur das Beten eine andere Welt herbeiführen wird.

Aber wie steht es mit den tätigen Männern und Frauen, deren Geist wie «sehr geschäftige Straßen» aussieht, so daß sie vor lauter Geschäftigkeit diese Seiten überspringen, wenn sie ihnen überhaupt zu Gesicht kom-

men. Sie werden von Leuten, Problemen und Ideen bedrängt. Sie denken, zum Beten lange die Zeit nicht.

Aber sie irren sich. Es gibt jeden Tag, auch im tätigsten Leben, hundert kleine Zeitlücken, und in diesen könnten sie Gebete für die Baumeister der neuen Welt aufleuchten lassen. Sogar, wenn sie von der Familie oder Geschäftskollegen umgeben sind, könnten sie Gott für kurze Augenblicke geheime Botschaften zusenden.

Aus diesem ungeheuren Reservoir menschlicher Arbeitskraft kann eine Armee von zehn Millionen ausgehoben werden. Einige von ihnen werden im Tag hundert, einige zehn Lücken mit Gebet ausfüllen. Hundert Millionen Gebete, die jeden Tag die führenden Männer der Welt bedrängen, können nicht ohne Wirkung bleiben.

Und wenn zehn Millionen von uns für die Weltführer beten, denkt nur, was das sowohl für uns wie auch für sie bedeuten wird. Es wird uns großzügiger machen, wir werden uns mehr um die großen Weltprobleme kümmern, und werden wahrscheinlich alle Tatsachen, die uns befähigen, verständnisvoll zu beten, sorgfältig lesen. Tausende von Gedanken, wie wir unserer Welt helfen könnten, werden uns einfallen.

Zu geringe Gebete

Viele kommen in ihrer Entwicklung nicht weiter, weil sie in Bußübungen und vorgeschriebenen Gebeten steckenbleiben.

Bruder Lorenz

Millionen und Abermillionen haben während des letzten Krieges gebetet, daß ihre Söhne, Männer und Brüder heil zurückkehren möchten. Das ist gut, aber es sollte nicht dort aufhören. Gebete wie jene, die bei unsern nahen Verwandten oder auch bei unserem eigenen Land aufhören, sind allein zu gering. «Bringe meinen Jungen lebend und gesund zurück. Bewahre uns vor Sünde und Gefahr. Segne unser Land! Das ist gut, aber zu armselig. Die Leute müssen gelehrt werden, für das Kommen des Reiches Gottes zu beten.

Die Zukunft ist von engen Geistern bedroht

Wie nie zuvor in der ganzen Geschichte ist jetzt das Gebet nötig, daß die Führer früh genug großmütig genug werden möchten. Die Männer, welche Pläne für eine geeinte Welt aufstellten, waren höchst patriotische *nationale* Führer, und ihre Standpunkte sind zwangsläufig durch ihre Vaterlandsliebe verfälscht. Sie lieben ihr eigenes Volk leidenschaftlich, haben in der Regel Vorurteile gegen andere Völker und streben so von Natur nach nationalen Vorteilen. Ein Zeitungsmann

beschrieb «siebzig kleine Nationen auf der Welt, jede davon scharf darauf erpicht, das, was sie wünschte, zu bekommen, gleich wie die großen Länder». Zeitungen berichteten über gegenseitige Beschuldigungen von Politikern, vom Kampf zwischen den Parteien, von neuem Mißtrauen, den täglichen Streiks, den endlosen Kämpfen zwischen Kapital und Arbeiterschaft, den Rassenkämpfen — die Liste von einander widerstrebenden selbstsüchtigen Anstrengungen ist sehr lang und häßlich. Ein Gebets-Schauer, sanft wie leiser Regen, muß in jedem Volk auf diese Führer fallen, um sie vor Neid, Argwohn, Habgier, Voreingenommenheit, Haß und Groll zu retten.

Wenn wir für sie täglich verschiedene Male während zehn Sekunden beten, werden wir wahrscheinlich eher Ergebnisse erzielen, als wenn wir einmal eine halbe Stunde lang beten würden. Ein ausgezeichneter Brauch ist es, beim Zeitungslesen zehn Sekunden innezuhalten und für jede Person zu beten, die höchstwahrscheinlich Weltangelegenheiten beeinflußt.

Nehmen wir an, daß zehn Millionen Menschen ihre Zeitung lesen und dabei für jede wichtige Person und jedes wichtige Ereignis beten! Wenn zehn Millionen das tun, dann sollten wir vorangehen, damit sie folgen.

Dinge kämen in Ordnung, wenn wir nur beteten. Da sind wir mächtig.

Verzweifeln oder schelten — all das ist sinnlos, es macht die Sache nur schlimmer. Die Welt ist ohnehin schon schlechter Laune. Aber wenn wir eine Gebets-Armee ins Leben rufen, befinden wir uns bei einer gewaltig großen Schar und bei Gott! Unbedenklich einsatzfreudige Menschen würden beten, wenn sie wüßten, daß ihr Beten die Welt retten kann. Sie warten darauf, daß wir ihnen vorangehen.

Fächel-Bienen des Gebets

Betet! Es ist das überrationale Tun, das nicht im Aktivismus verstrudelt und doch auf eine geheimnisvolle Weise an der Lenkung der Welt mithilft.

Johann Arndt

Die vollkommene Veranschaulichung dessen, was wir brauchen, findet sich in Glenn Clarks Gleichnis von den Fächel-Bienen.

«Aus dem Bienenstock kam ein zischender Ton, ... dem Rauschen von Meereswellen nicht unähnlich. ‚Es sind Fächel-Bienen‘, flüsterte der Imker. ‚Ihre Aufgabe ist es, den Bienenstock angenehm duftend und frisch zu erhalten. Mit gesenktem Kopf stehen sie dem Mittelpunkt des Bienenstocks zugewandt. Ihre Flügel bewegen

sich so schnell, daß Sie glauben, einen Dunstschleier zu sehen.

Die Bienen ziehen durch eine Seite des Eingangs die schlechte Luft heraus, während von der andern Seite her die reine Luft hineingesogen wird.‘ Der alte Imker schritt zum Bienenstock, eine brennende Kerze in der Hand. Augenblicklich wurde das Licht von einem starken Luftzug ausgeblasen. Der alte Mann sagte: ‚Die Fächel-Bienen ziehen die schlechte Luft heraus und lassen die frische hinein.‘ Sollten nicht die Menschen auch so handeln?»

Dann fährt Glenn Clark weiter fort:

«Wir haben viele Arbeitsbienen, aber nicht genug Fächel-Bienen. Was uns am meisten fehlt, ist das Gebet. Whitefield, der von allen Evangelisten die wunderbarsten Ergebnisse erzielt hat, nahm immer einen kleinen verkrüppelten Mann mit sich, der an das Gebet glaubte... Seine Gebete waren, sogar mehr als Whitefields Predigten, die Ursache der wunderbaren Ergebnisse...

Die große Armee der Gefangenen, der alten Leute, die denken, ihr Leben sei vorbei, die große Armee der Invaliden, die sich nach einer Gelegenheit sehnen, das Leben lohnend zu gestalten, *sie sind die größten ungenutzten Hilfsquellen — diese Leute, die denken, ihr*

Leben sei von geringster Bedeutung. Willst du dich nicht mir anschließen zum größten Kreuzzug, der je unternommen worden ist? Wir wollen die Sache bescheiden beginnen. Zuerst mit der Rekrutierung aller . . . für eine große, stille Armee von Fächel-Bienen, eine Armee, welche die Welt erobern soll!»

Das war göttliche Prophezeiung.

Stille ist mächtiger als Lärm

Magst du eine Stunde schweigen von allem kleinen Wollen und Sinnen, so wirst du unaussprechliche Worte Gottes hören.

Jakob Böhme

Das Beten wird wahrscheinlich von allen, außer den weisen Menschen, unterschätzt, weil es so still und geheim ist. Wir lassen uns oft durch den Gedanken täuschen, der Lärm sei wichtiger als die Stille. Der laute Krieg gibt sich weit wichtiger als das geräuschlose Wachsen einer Weizensaat; und doch nährt der stille Weizen Millionen, während der Krieg sie zerstört. Niemand außer Gott weiß, wie oft Gebete den Lauf der Geschichte geändert haben.

Wir sind versucht, uns vom Gebet weg — dem Lärmen den zuzuwenden, wie dem Reden oder den Kanonen,

weil unsere Beweggründe falsch sind. Wir sind selbstverständlich an der Schaffung einer besseren Welt interessiert, aber wir scheuen den persönlichen Einsatz.

Verborgenes Beten für andere während des ganzen Tages ist eine Prüfung unserer Selbstlosigkeit. Wir müssen geöffnet sein für das Durchströmen der wärmenden Liebe Gottes. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, Gott um Dinge für uns selbst zu bitten, sondern *Ihn* durch unser Gebet der ganzen Welt näherzubringen. In der alten hebräischen Geschichte waren zur Rettung von Sodom zehn gute Menschen nötig. Nun braucht die Welt zehn Millionen. Jeder, der bereit genug war, bis hier zu lesen, muß einer von diesen zehn Millionen sein; sonst werden sich nicht genug zusammenfinden, um dieses Zeitalter zu retten.

II

BETET FÜR DIE ERNEUERUNG DER KIRCHE!

Die Steinhäuser, die man Kirchen nennt, sind nicht heiliger als andere Gebäude, denn sie sind auch nur aus Stein gemacht und Gott ist dort nicht mächtiger als anderswo. Aber wenn eine Gemeinde im Gebet darin vereint ist und durch innigen Austausch wie eine heilige Einheit in Christus erhoben wird, dann entsteht die wahre Kirche, ein heiliger Tempel Jesu Christi.

Jakob Böhme

Die Welt kann nicht von drei oder fünfhundert Männern gerettet werden, die um Friedentische herumsitzen. Ihr Werk ist zwar lebenswichtig, aber es genügt bei weitem nicht. Sie entwerfen die Friedenspläne; aber Verträge werden zu Fetzen Papier, wenn Menschen und Völker einander hassen oder wenn das Gefühl, es geschehe ihnen Unrecht, in ihnen schwärt, wie es bei vier von fünf Menschen auf dieser Welt der Fall ist.

In manchen Ländern leben drei Fünftel des Menschengeschlechts mittellos, hungrig, krank. Drei Fünftel der menschlichen Rasse stecken in tiefer Armut, leiden stärker unter Hunger, Verderbtheit, Unwissenheit, Furcht und Verzweiflung als die Bewohner irgendeines Elendsviertels in Europa. In diesen unglücklichen Gebieten des Hasses und Grolls finden Demagogen offene Ohren.

Diese Opfer der Verzweiflung zu bombardieren, wenn sie versuchen, sich gegen den jetzigen Zustand aufzulehnen, wird einen dritten Weltkrieg nicht verhindern. Eine Polizeimacht kann nicht mit Tanks und Bomben eine Viertelmilliarde hungernde Opfer darniederhalten. Sie übertreffen zahlenmäßig die, welche viel haben, im Verhältnis fünf zu eins.

Frieden ist nicht die Macht der Einschüchterung, um leidende Menschen zur Unterwerfung zu zwingen, sondern die Macht, ihr Elend zu heilen: das ist der Weg des barmherzigen Samariters, der Weg Jesu, der einzige Ausweg.

Die christlichen Länder haben nicht nur genügend finanzielle Hilfsmittel, um die Welt zu retten, sondern sie haben auch ihr großes Hilfswerk über die ganze Welt ausgespannt.

Richtig ausgewählte und vorbereitete Entwicklungshelfer sind in der Lage, den bedürftigsten Menschen zu

helfen. Diplomaten verkehren mit den Beamten und der Elite anderer Länder. Die wahren Zeugen des Christentums arbeiten in den elenden Hütten der Armut bei den Kranken, Aussätzigen, den Schmutzigsten und Verlassenen. Sie sind Diplomaten für die Massen. Indem sie Haß in Liebe, Laster in Tugend und Unwissenheit in Aufklärung verwandeln, können sie mit einem Zehntel des Geldes mehr erreichen als die Regierungen.

Was geschieht, wenn eine ganze Kirche betet

Wenn dein Sinn auf den Himmel gerichtet ist und du verstehen möchtest, was das eigentlich ist, so brauchst du deine Gedanken nicht Tausende von Meilen wegzuschicken, denn dein Himmel ist nicht an einem entfernten Ort... Der wahre Himmel ist überall, er ist wo du gehst und stehst, du brauchst nur die äußere irdische Hülle zu durchbrechen, bis dein Geist das Wesen Gottes wahrnimmt, und dann bist du ohne Zweifel im Himmel.

Jakob Böhme

«Ich bin sehr feinfühlig», sagte ein Prediger zu seinen Hörern, «und weiß, ob Sie gerade für mich beten. Wenn einer von Ihnen mich im Stiche läßt, fühle ich es. Wenn Sie für mich beten, spüre ich eine seltsame Kraft. Wenn jede Person in einer Gemeinde eifrig

betet, während der Pfarrer glaubend predigt, geschieht ein Wunder. Wenn es heute nicht geschieht, hat es jemand unterlassen zu beten. Wir wollen es einmütig tun und sehen, was sich ereignet, wenn jedermann betet.»

Die Ergebnisse dieser dringenden Aufforderung sind immer gut und manchmal sind sie wunderbar. Etwas Stahlhartes entsteht, wenn die Menschen eins werden im Gebet. An einem Gebetslager wurde die Gruppe so geeint, daß sie mit großer Kraft und Harmonie betete. Eines Abends, als die Teilnehmer beteten, wurde es dem Prediger zumute, als ob Christus durch seine Lippen spräche. Viele Zuhörer teilten seine Erfahrung. Sechs Personen kamen zu ihm und sagten: «Wir sahen Christus bei Ihnen stehen.»

Als der Sprecher hinausgehen wollte, sah er eine Frau, die schluchzte. Er setzte sich zu ihr und fragte sie, ob er ihr helfen könne.

«Ich glaube nicht an solche Dinge», sagte die Frau, «aber was kann ich tun? Ich sah mit meinen eigenen Augen Christus!»

Was war geschehen? Die Zuhörer waren durch das Gebet so in eins verschmolzen, daß es auf irgendeine Weise dem unsichtbaren Christus möglich wurde, sich etwa einem Dutzend Augen sichtbar zu machen.

Ein besonders lapidarer Fall* sei hier wiedergegeben, der beweist, daß Religion und Wissenschaft keinesfalls Gegensätze zu sein brauchen, die sich ausschließen.

Der bekannte Atomforscher N. J. Stovel, dessen wissenschaftliche Arbeiten Weltruf genießen, wurde durch folgendes Ereignis vom atheistischen Zyniker in einen tiefreligiösen Menschen verwandelt.

Er experimentierte lange Monate, um die Strahlungen des menschlichen Gehirns zu messen. Endlich erbrachten ihm seine Forschungen den exakten Beweis, daß jeder Mensch gleichsam ein «Funksender und -empfänger» ist — mit individueller Wellenfrequenz.

In der Wirkung der Gehirnenergie meinte er, dem Schöpfungsgeheimnis selbst auf die Spur zu kommen, und stellte nun Versuche an über die Vorgänge im Zerebralsystem während des Sterbens.

Mit vier weiteren Wissenschaftlern begann N. J. Stovel in einer Klinik das außergewöhnliche Experiment, die Gehirnfunktionen einer sterbenden Frau zu registrieren. Die Meßgeräte befanden sich im Nebenzimmer der Patientin; hier wurden die beobachtenden Wissenschaftler mit dem letzten Gebet der Sterbenden konfrontiert. Sie bat um Verzeihung für ihre Feinde, Ver-

* Zitiert aus «Brief an den Mitmenschen», Emil Oesch Verlag.

gebung für ihre eigenen Schwächen und Sünden und gab sich dann mit einem innigen Stoßseufzer, der wie ein erstickter Aufschrei klang, ganz in die Hände Gottes.

Als sie laut Jesus um Gnade bat, kamen sich die Wissenschaftler beschämend, dreist und aufdringlich vor, als würden sie verbotenermaßen Zeugen eines sakralen Geheimnisses. Da gab unversehens das Meßinstrument einen hellen Laut von sich, der Zeiger schlug bis zur letzten Frequenz aus; das war der Höchstpunkt der Skala, über den nichts hinausging.

Die fünf Forscher blickten sich fassungslos an und sahen dann geradezu erschreckt auf die Kulminationsziffer. Was sie sahen, ging über jedes wissenschaftliche Begreifen; aber jeder Irrtum war ausgeschlossen, sie hatten alle mindestens über 30 Sekunden lang mit eigenen Augen wahrgenommen: die Wirkung der Gebetskraft der sterbenden Frau.

Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte war die geistige Kraft eines Gebets von einem Meßapparat kontrolliert worden: diese Kraft war 55mal größer als die früher mit dem gleichen Instrument gemessene Energie des größten amerikanischen Rundfunksenders.

Aus diesem Fall ist ersichtlich: Wie die Atomphysik ungeheure, vor einigen Jahrzehnten noch ungeahnte

Kräfte zu entfesseln vermag, so vermag die Gotteserkenntnis des Menschen sich unermesslich zu entwickeln.

Die Lahmen gehen

Oft werden Krankheiten geheilt, wenn Menschen zusammen beten. Während sieben Jahren hatte eine Frau mehr oder weniger unter heftigen Schmerzen gelitten, die ein Tumor an der Wirbelsäule verursachte. Die beiden letzten Jahre war sie nicht fähig gewesen zu gehen, und der Schmerz war sehr heftig geworden. Das Mayo Spital setzte ein Datum für eine Konsultation fest, aber die Ärzte versprachen nicht, daß sie mehr tun könnten, als möglicherweise den Zustand vorübergehend zu erleichtern.

Die Frau und ihr Mann fuhren in ihrem Wagen die ganze Strecke von West Virginia nach Wisconsin und fanden, daß sie noch fast zwei Wochen Zeit vor der Verabredung im Mayo Spital hätten. So gingen sie ins Camp Farthest Out am Koronis-See. Von der Zeit ihrer Ankunft an konzentrierten sich einzelne und Gruppen im Gebet auf ihre Heilung.

Am Sonntagmorgen kündete der Leiter des Lagers an, daß er über «Hiobs Leiden» sprechen wolle. Die betübte Frau betete, daß ihr die Schmerzen erlauben würden, die Ansprache anzuhören; denn das Buch Hiob

der Bibel war ihre Lieblingslektüre. Als der Redner zum Höhepunkt seiner Ansprache kam und den Versitierte: «Obschon er mich schlug, will ich ihm doch vertrauen», fühlte sie plötzlich, wie eine sanfte Hand den Kopf berührte und sich langsam das Rückgrat hinunter bewegte. Als sie zu der heftig schmerzenden Stelle kam, verschwand im gleichen Augenblick der Schmerz, und durch ihr Wesen jagte neues Leben. Sie verließ jene Versammlung vollkommen geheilt.

Heilungen wie diese sind da keineswegs selten, wo alle Anwesenden ein Herz und eine Seele sind. Daß eine große im gemeinsamen Gebet vereinigte Gruppe stärker ist als ein einzelner Mensch, scheint einleuchtend zu sein.

In fast allen Versammlungen, wo wir dringend bitten, daß jeder Hörer eifrig bete, fühlen wir eine seltsame, starke, herrliche Antwort aus allen Teilen des Raumes kommen. Immer, wenn Gemeinden mit größtem Ernst, größter Einmütigkeit beten, fühlen wir uns erhoben, fast so, wie wenn ein unsichtbarer Arm uns stützen würde; unsere Herzen brennen, Tränen wollen kommen und Gedanken wirken frisch und weit besser als in irgendeiner schriftlich vorbereiteten Ansprache. Eine alltägliche Wahrheit beginnt hell zu strahlen und brennt wie flüssiges Metall. Eine Gemeinde ist drei Viertel einer Predigt.

Einigung im Gebet

Der folgende Brief ist weit verbreitet worden, damit er vorgelesen werde:

Liebe Helferin, Lieber Helfer,
Laßt uns beten, während unser Pfarrer predigt. Schließen wir die Augen nicht, bis wir den Wunsch haben, es zu tun; hören wir nicht auf, Gott zu bitten, er möge durch des Pfarrers Lippen und in unsern Herzen sprechen.

Es wird eine aufregende Erfahrung sein. Erinnern wir uns daran, daß wir zusammen in der Kirche sind und der Pfarrer unser Diener ist. Jedes von uns ist gerade so wichtig wie er, damit der Gottesdienst wertvoll wird. Unser Gebet schafft die geistige Atmosphäre, ohne die keine Predigt wertvoll werden kann. Zusammen können wir den Pfarrer und den Gottesdienst zu neuen Höhen emporheben. Wunder geschehen, wenn eine Gemeinde einmütig das tut. Dieser Dienst ist aber nicht einmütig, solange er nicht auch uns einschließt. Wir wünschen, der Welt aus ihrer tiefen Not herauszuhelfen, aber allein können wir es nicht tun. Gott muß durch uns wirken können, um die Welt zu heilen. Heute in dieser Kirche gemeinsam zu beten, ist ein großartiger Weg, Gott zu helfen, daß er uns von der Welt ein ideales Bild und die Kraft schenke, sie emporzuheben.

Betet so jede Minute innerlich und seht, was geschieht!

Wie Pfingsten beginnt

Wenn eine stattliche Gemeinde betet, dann haben wir die gleichen Bedingungen, wie sie die Christusgläubigen nach dem Bericht der Apostelgeschichte an Pfingsten hatten: «Diese alle waren einmütig und andauernd zum Gebet vereinigt... (Apg. 1, 4)... Als dann der Tag des Pfingstfestes herbeigekommen war, waren sie alle vereint beisammen, ... und indem sie am täglichen Tempelbesuch mit Einmütigkeit festhielten und das Brot zu Hause brachen, genossen sie Nahrung mit freudiger Danksagung und in Herzenseinfalt (Apg. 2, 46).

Jemand könnte eine wundervolle Studie über die Kundgebungen des Heiligen Geistes in den letzten zweitausend Jahren der christlichen Kirche machen. Er würde, denke ich, herausfinden, daß die folgende Behauptung wahr ist: «Der Heilige Geist wünscht immer sehnlich durchzubrechen. Es mißlingt aber, ausgenommen da, wo er liebende, freudige Einheit im Gebet findet.»

Das erste Pfingstfest zeigt uns auch, was wir zu erwarten haben, wenn der Heilige Geist kommt. Wir können das Unvermutete erwarten — vielleicht äußere Zeichen wie Zungen aus Feuer oder ein erschüttertes Haus oder geöffnete Gefängnistore. Aber Pfingsten bewirkte auch Ergebnisse in den Menschen. Die Selbstsucht schmolz und wurde zu Freigebigkeit. Es gab auch Ergebnisse bei

den Leuten in ihrer Umgebung. «An jenem Tage kamen etwa dreitausend Seelen zu der Gemeinde hinzu» (Apg. 2, 41). Das größte aller Pfingstergebnisse war eine geistige Explosion. Von Christus erfüllte Männer und Frauen gingen über die ganze Welt, um die frohe Nachricht bekanntzumachen.

Es ist bei sogenannten gebildeten Leuten allgemein Brauch, auf die kleinen Gemeinden, in denen Kundgebungen des Geistes ganz alltäglich sind, herabzublicken. Aber es wird uns nicht schaden, wenn wir uns wenigstens einmal im Leben selbst fragen: Erfüllen die einfachen Leute die Bedingungen für das Kommen des Pfingstgeistes vielleicht besser als wir?

Wir denken, diese Geisteskundgebungen würden durch Unwissenheit bewirkt; vielleicht hängen sie in Wirklichkeit von der Hingabe ab, von Glauben, Einigkeit des Geistes, Großzügigkeit, tiefster Reue und Bescheidenheit.

Einige von uns sehen unerwartete und wunderbare Heimsuchen des Heiligen Geistes bei hochgebildeten Leuten, immer dann, wenn sie ebenso bescheiden, von Liebe erfüllt und einmütig vereinigt (Apg. 2, 1) sind. Die Wirkung des Gebets ist wie geniale Schöpferkraft — frisch, überraschend, höchst erstaunlich — aber sicher, völlig sicher!

Sollte ein Pfarrer diese Zeilen lesen, dann habe ich den folgenden Rat für ihn: Wenn Ihre Kirchengemeinderäte sich jeden Sonntag, während Sie predigen, zurücklehnen, um Sie zu beurteilen, dann lassen Sie sich nicht länger besiegen. Bringen Sie ihnen bei, das Zurücklehnen und Beurteilen aufzugeben und sich im Gebet nach vorne zu beugen. Dann machen Sie sich auf das Unmögliche gefaßt!

G. Campbell Morgan berichtet von Mariann Adlard, einem bettlägerigen Londoner Mädchen, das von Moodys Werk unter den verwaorlosten Kindern in Chikago las. Sie begann zu beten: «O Herr, sende diesen Mann in unsere Kirche!» 1872 unternahm Moody seine zweite Reise nach England, ohne die Absicht, irgendeine Arbeit zu tun. Aber der Pfarrer von Marianns Kirche traf Moody und lud ihn ein, für ihn zu predigen. Moody kam, und nach dem Gottesdienst fragte er, ob jemand sich für Christus zu entscheiden wünsche. Hunderte standen auf.

Moody war so überrascht, daß er seine Frage klarer wiederholte, und sie standen wieder auf. Während der nächsten zehn Tage wurden vierhundert Personen in die Kirche aufgenommen. Moody sagte zu Morgan: «Ich wollte wissen, was das zu bedeuten hat. Ich begann nachzufragen und hörte nicht auf, bis ich ein bettlägeriges Mädchen fand, das betete, Gott möchte mich in jene Kirche bringen. Er hatte es erhört und mich auf

seine Bitte über Land und Meer viertausend Meilen weit hierher gebracht.

Moody war ungewöhnlich empfindsam. Professor Franklin Giddings erzählt seinen Soziologie-Klassen gerne, wie er als unerfahrener junger Reporter einen Erweckungsgottesdienst Moodys besucht habe und dann Hunderten anderen in eine Gebets-Nachversammlung gefolgt sei. Aber Moody, der den wirklichen Zweck seines Besuches vermutete, zeigte auf den jungen Giddings und sagte: «Junger Mann, verlassen Sie diesen Raum! Sie sind nicht zum Beten hier.»

Das Gebet — ein Höhepunkt im Gottesdienst

*Das Höchste ist immer nahe, strahlend über allem Erkennbaren.
Hier können wir getrost alle Gelehrtheit beiseite setzen.*

Plotin

Der Gottesdienst braucht das Gebet als erhabenen Höhepunkt. Dies ist nur möglich, wenn Pfarrer und Volk davon überzeugt sind, daß jedes aus dem Herzen kommende Gebet die Geschichte sofort zu verändern beginnt.

Die meisten Fürbittegebete, die man in der Kirche hört, sind tragische Fehlschläge, sind dürftig, verschwom-

men, zaghaft, kraftlos, armselig. Die Menschen beten selten im Bewußtsein, daß das Gebet die Welt verändert.

Die Christenheit ist verloren, wenn sie nicht entdeckt, daß der Mittelpunkt und die Kraft eines Gottesdienstes das Gebet ist, nicht die Predigt; Gott, nicht der Prediger. Das bedeutet nicht, daß mehr Zeit für die Vorbereitung geschriebener Gebete verwendet werden sollte. Es bedeutet, daß Pfarrer und Gemeinde mehr Zeit verwenden müssen, um sich zu Hause im Gebet auf den Gottesdienst vorzubereiten.

Ein innerer Gebetskreis

Eine kleine Gruppe betender Menschen braucht nicht auf eine Einladung des Pfarrers oder der übrigen Gemeinde zu warten. Sie können sich selbst zu einer Gebetsgruppe zusammentun, und wenn sie lange genug und ernstlich genug ausharren, dann werden sie eine Kirche in Brand setzen. Es ist eine schwere Arbeit, aber die Belohnung ist wunderbar. Die einfachste Art, eine tote Kirche ins Leben zurückzurufen, ist ein innerer Gebetskreis.

Eine betende Person in der Kirche

Sogar eine Person, die als einzige in einer Kirche betet, kann viel für die Erhöhung der geistigen Temperatur

tun. Wir haben manche Gelegenheit, es zu tun. Auch wenn wir unerkannt hinten in der Kirche sitzen, können wir für den Gottesdienst beten. Beim Eintreten spüren wir vielleicht, daß die Gemeinde matt und der Prediger von ihrer Seelenträgheit besiegt ist.

Es ist ein schwerer Kampf, gegen einen solchen frostigen Strom zu beten, aber je schwerer er ist, um so nötiger ist er. So kämpfen wir buchstäblich für Gott, für jedermann und auch für den Pfarrer.

Bevor wir in einer Kirche mitwirken, schließen wir unsere Augen und versuchen, die geistige Temperatur zu steigern, indem wir für eine Kirchenbank nach der andern kräftig beten. Wir stellen uns vor, Christus steige aus der Höhe zu den Menschen herunter oder gehe mit schmerzlicher Sehnsucht durch das Seitenschiff, indem er einen nach dem andern berühre. Es ist so schwer, die weltliche Atmosphäre mancher Kirchen zu bekämpfen, daß jeder Nerv schmerzt. Aber die Anstrengung ist unendlich lohnend. Die eigene Seele fängt Feuer.

Es ist für einen Prediger wichtiger, sich selbst und seine Gemeinde bereit zu haben, als die Predigt.

III

WIE DAS GEBET GOTT HILFT

Wenn du nur ohne Waffen und ohne zu viel Wissen, einfach und natürlich, ehrlich und aufrichtig kommst, so kannst du auch die von den Theologen verdunkelte Glückseligkeit erreichen.

Jakob Böhme

Ein aufrichtiger Geistlicher gestand, daß ihn ein Problem vor ein Rätsel stelle, das viele Menschen verwirre. «Ich glaube nicht», sagte er, «daß das Beten für andere Leute diesen etwas nützt, außer wenn sie mich beten hören. Wenn ich mit meiner Gemeinde vor mir bete, hören sie, was ich sage, und ich öffne ihren Geist gegen Gott hin. Das ist verständlich. Aber wenn ich für einen zehntausend Meilen entfernten russischen Führer bete, was geschieht dann? Sicher kann ich Gott nicht überzeugen, er solle sich mehr anstrengen, um diesem zu helfen; denn Gott tut wie Christus — immer sein Bestes. Was für einen Zweck hat es also?»

Ich antwortete ihm folgendermaßen: «Sie können nicht den Tatsachen ausweichen. Tatsache ist aber, daß die Fürbitte tausend und abertausend Menschen hilft, auch wenn sie sich außerhalb der Reichweite unserer Stimmen befinden.»

Zehntausend Personen versprochen, für unser Bildungswerk zu beten. Ihre Gebete haben, wie eine unsichtbare Liebeskraft, die Herzenstüren vieler Menschen rings auf der ganzen Welt geöffnet und haben bewirkt, daß unglaubliche Hindernisse wegschmolzen wie Erz im Hochofen.

Die ungeheuren Ergebnisse, die sich zeigen, wenn Menschen beten, bestärken mich in der Überzeugung, daß wir jede gute Sache tun können, wenn genügend von uns genug beten. Die Fürbitte ist so unwiderstehlich, wie Jesus erklärte. «Was immer ihr in meinem Namen gläubig bittet, wird geschehen.» Er sagte es auf ein Dutzend verschiedene Arten. Aber Sie fragen *warum*, und die Antwort ist nicht leicht. Sie haben recht, wenn Sie sagen, Gott tue immer sein Bestes, und wir könnten Gott nicht überreden, sich mehr anzustrengen. Es gibt eine andere Erklärung, nämlich die, daß wir *die Leute gewinnen und überzeugen, auf Gott zu hören*. Das tun Sie, wenn Sie vor Ihrer Gemeinde beten: Sie veranlassen sie, mit Ihnen zu beten und auf Gott zu hören.»

— «Die *Menschen* überzeugen? Wie könnten wir das, wenn sie weit weg sind und uns nicht hören?»

— «Vielleicht *hören* sie uns», antwortete ich. «Ihr unbewußter Geist könnte uns mit jenem sechsten Sinn, der Telepathie, hören. Das ist eine mögliche Erklärung, und kürzliche Versuche machen sie für die Vernunft annehmbar. Jeder Geist empfängt unbewußt mehr oder weniger Botschaften anderer. Wir alle kennen Leute, die intuitiv fühlten, wenn ihre Lieben in der Ferne durch Gefahr, Schmerzen oder den Tod gingen. Die Literatur über die Grenzgebiete der Psychologie — siehe Literaturverzeichnis am Schluß des Buches — enthalten Tausende solcher Fälle. Kürzlich durchgeführte Experimente, besonders jene von Professor Rhine von der Duke Universität, haben die Mehrheit der Zweifler an außersinnlichen Wahrnehmungen zum Schweigen gebracht.

Wie Radioapparate scheinen wir zeitweilig aufeinander eingestellt, zu anderen Zeiten aber abgeschaltet zu sein. Es macht den Anschein, unsere Einschaltknöpfe befänden sich im Unbewußten und seien, *gleich wie der Herzschlag*, nahezu außer bewußter Kontrolle. Wahrscheinlich erhalten jedesmal, wenn wir gesammelt denken, einige Leute in der Nähe und Ferne, die gerade auf uns eingestellt sind, unsere Gedanken, ohne zu wissen, woher ihre Ideen kommen.

Es ist wahrscheinlich, daß wir anderer Leute Gedanken den ganzen Tag auffangen, ohne es zu wissen. Eine Rundfunkstation weiß auch nie, wer sich eingeschaltet

hat. Jeden Monat werden in der Elektronik neue Entdeckungen gemacht. Möglicherweise verwendet die Telepathie elektrische Energie wie das Radio. Millionen glauben an die Telepathie. Millionen haben sie erfahren. «Aber wie hilft die Telepathie Gott?» war die nächste Frage.

Wie wir das Tor aufschließen

Ich erwiderte:

«Christus sagt: ‚Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an‘ (Offenbarung 3, 20). Aber Gott kann nicht hineingehen; denn die meisten Menschen haben fast die ganze Zeit ihre Türen vor ihm geschlossen, und viele haben den Schlüssel verloren; sie sprechen nie mit Gott. Die Menschen hören viele Tausend mal auf andere Leute, bevor sie einmal auf Gott hören. Ihre Gedanken sind nach außen gewendet, nicht nach innen, obwohl zu uns gesagt ist, das Reich Gottes sei mitten in uns.

Das Reich Gottes in uns haben bedeutet, zu diesem Reich zu gehören und im Geiste dieser Verbundenheit alle wesentlichen Entscheidungen und damit die Führung unseres Lebens Gott anheimzustellen.

Wenn wir für einen tausend Meilen entfernten Menschen beten, mag unbewußt sein Geist gerade in dem Augenblick auf uns eingestellt sein. Wenn es so ist,

wird er unser Gebet erhalten, und das kann in ihm ein Verlangen nach Gott hervorrufen. Die Bereitschaft ist das, was die Menschen auf Gott einstimmt. Wenn wir so helfen, einen Menschen Gott zuzuwenden, dann verrichten wir den Dienst einer Telephonistin, wir verbinden den Menschen mit Gott. Das ermöglicht Gott, mit ihm direkt zu sprechen.

Stellen wir uns zum Beispiel vor, hundert Personen beteten für einen Staatsmann und dieser sei auf einige oder viele von diesen hundert eingestimmt. Dann kann er ihr Gebet unbewußt empfangen und durch göttliche Eingebung auf seine Fragen die richtige Antwort erhalten.

So helfen die Menschen, indem sie beten.

Weil die Telepathie bewiesen ist, haben wir einen wissenschaftlichen Grund, überzeugt zu sein. Es bedeutet, daß Telepathie und Fürbitte beide einen sechsten Sinn verwenden, gleich wie lautes Beten und Sprechen die Stimmbänder beansprucht, und gleich wie Radio- und Fernschwelen gebraucht werden, um Gedanken, Bilder und Töne durch den Äther zu senden.

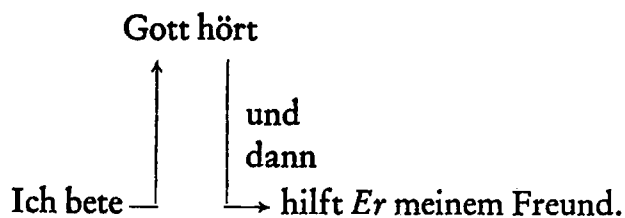
Gott hört unsere stillen Gebete, und wir hören seine stille Antwort telepathisch von Geist zu Geist. Wenn Telepathie zwischen Gott und dem Menschen wirkt, dann ist es ebenso richtig, auf sie zu vertrauen, um

andere zu Gott zu ziehen. Es geht aber nicht um richtig oder falsch. Es ist auch nicht eine Frage des Geschmacks oder der Abneigung. Es geht um Tatsachen und erlebbare Wirkungen.

Gebete sind nie verloren

«Aber», wird gefragt, «wenn der andere Mensch nicht auf uns eingestellt ist, wenn wir beten, ist dann unser Gebet verloren?» «Das ist durchaus möglich, sogar in der Kirche hören nicht alle wirklich zu. Wir wären vielleicht entsetzt, wenn wir es wüßten. Aber sogar dann, wenn die Leute, für die wir beten, nicht eingeschaltet sind, ist doch jemand irgendwo auf der Welt eingeschaltet und empfängt unser Gebet.

Jedes Gebet sendet Wellen über die ganze Erde, und immer hört jemand zu. So sind unsere Gebete nie verschwendet. Das Gebet läuft um die Welt!»



Aber die Formel, welche unsere Gott geliehene Hilfe ausdrücken würde, ist diese:

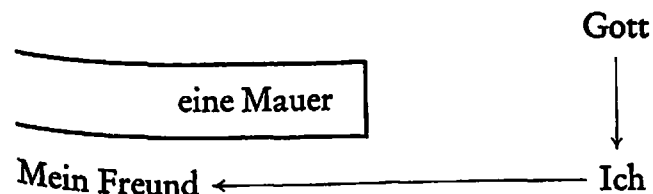
Mein Freund ist Gott gegenüber verschlossen, aber offen gegenüber mir.

Durch das Gebet für ihn, öffne ich mich ihm und Gott.

Dann spricht Gott zu ihm durch mich.

Mein Freund fühlt ein Verlangen nach Gott und öffnet sich *Ihm*.

Das Diagramm würde so aussehen:



Dies ist genau das, was wir tun, wenn wir zu unserem Freund über Gott sprechen oder machtvoll von einer Kanzel herab predigen, oder zu ihm über Ätherwellen sprechen, oder ihm einen Brief schreiben, oder ihm das geeignete Buch senden. Die gleichen Dinge geschehen, wenn wir beten; denn wir sind alle Sender und Empfänger. Je stärker wir glauben, um so größer die Wirkungen. Darum sollten wir vielleicht auch beten, um zu glauben.

Dem Ungläubigen helfen

Gott läßt den Strahl des Glaubens und die Sonne Seiner Gegenwart in das Herz des Demütigen hineinleuchten, und wenn du im religiösen Leben vorankommen willst, so ist es besser, du läßt die ergrübelten Schlüsse und spitzfindigen Überlegungen und den ungeleiteten Verstand beiseite.

Bruder Lorenz

Ein hervorragender christlicher Führer empfahl, die auf den letzten zwei Seiten geäußerten Gedanken in diesem Buche wegzulassen, weil sie von einigen Frommen, die in anderen Gedanken verwurzelt sind, als nicht einwandfrei und zu einfach empfunden werden könnten. Eine große Zahl hat jedoch bezeugt, daß diese Hinweise ihnen einen neuen Grund zum Beten und eine neue Gotteserfahrung gegeben habe.

So galt es, hier zu wählen: entweder Gefahr laufen, die volle Unterstützung einiger zu verlieren, oder dann jene, die auch an das Gebet glauben, jedoch keine logische Grundlage für ihren Glauben haben, zu gewinnen. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, welche Wahl Jesus treffen würde: «Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.» Er sagte: «Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, nicht die Gerechten» (Luk. 5, 31, 32).

Es gibt eine Menge von Sündern gegen das Gebet. «Ich, ein Geistlicher, bete nicht», schreibt ein Mann, «und

wie kann ich andere beten lehren?» Es gibt Massen, deren Gebete ausschließlich Anbetung und Ehrerbietung sind — nie Fürbitte. In drei großen Bänden über das Gebet wird die Fürbitte nur mit ein paar Sätzen abgetan. Es sind sehr wenige, die keinen Arzt für ihre Gebetsleben brauchen.

Die Telepathie des Gebets

Die Telepathie befindet sich seit der Erfindung des Rundfunks und des Fernsehens in sehr achtbarer Gesellschaft. Einen Triumph hat die Vorsehung bei Blinden errungen. Eine große Zahl Blinder lernt, wie man ohne Augen sieht.

«Nennen Sie es ‚sechsten Sinn‘», sagt Dr. Levine. «Nennen Sie es ‚menschliches Radar‘ oder wie Sie wollen. Ich kann sein Funktionieren nicht erklären — aber ich weiß, daß es funktioniert.

Ungefähr ausgedrückt beruht ‚das menschliche Radar‘ oder das ‚Gesichts-Sehen‘ wie es auch genannt werden kann, auf der Erklärung, daß der menschliche Körper winzige, aber bestimmte Kraftstrahlen von geheimnisvoller Zusammensetzung aussendet. Eine Person, die gelehrt wird, sich auf diese Botschaften einzustimmen, erhält sie auf eine schwer zu erklärende Art durch die Haut oder die Gesichtsnerven.

Mit Übung kann sie gedeutet werden, gleich wie Gesichtseindrücke; Töne oder Gefühle gedeutet werden. Entfernung, Größe, Gestalt und Beschaffenheit können mit bemerkenswerter Genauigkeit bestimmt werden. Was geschieht, ist dies: Das Gesicht, und in gewissem Grad der ganze Körper, werden in ein zusätzliches Sinnesorgan umgewandelt.»

Ein einflußreicher Psychologe, der von seinem unfruchtbaren geistlichen Leben beunruhigt worden war, wurde zu einer neuen, entscheidenden religiösen Erfahrung durch den folgenden Gedankengang geführt, der auch anderen wissenschaftlichen Köpfen zusagen mag:

Was die Wissenschaft weiß:

Unsere zwei Milliarden Nerven- und Gehirnzellen sind Miniatur-Elektrobatterien. Gemeinsam schaffen sie ein magnetisches Feld, das wir mit Instrumenten messen können. Unsere Gehirne senden mit jedem Gedanken schwache Radiowellen aus.

Die graue Substanz unter der Gehirnrinde ist die empfindlichste Substanz, welche die Wissenschaft kennt; denn sie ist empfindlich genug, um die Wohnung von Gedanken zu sein. Sie könnte ebensogut Botschaften erhalten, die für jedes Radioinstrument zu fein sind, um entdeckt zu werden, und möglicherweise von der Wissenschaft noch unerforschte Wellenlängen benützt.

Unsere Kenntnisse von der Wirksamkeit der Radiostrahlen sind immer noch neu und dürftig. Es könnten Wellenlängen die ganze Skala hinunter verwendet werden bis zu Elektrowellen, hunderttausendmal kürzer als Lichtwellen. So gibt es keinen Grund, warum die Radiowellen des Gehirns nicht aufgefangen und richtig gedeutet werden könnten. Die Versuche von Prof. Rhine an der Duke Universität stehen nach strengster Prüfung unerschüttert da.

Experimentatoren sollten beten

Geist, Gott, ist in uns am Werke und bestimmt unsere Lebensführung . . .

Die treibende Kraft des Weisen ist der Göttliche Geist.

Plotin

in «wie sie Gott fanden»

Völlige Hingabe, Bejahung, Liebe und Vertrauen scheinen die Radio-Abstimmknöpfe zu sein, die den Geist aufeinander abstimmen.

Wenn wir keine Verbindung bekommen, weder senden noch empfangen können, dann fehlt die richtige Einstellung. Wir sind dann noch nicht auf der richtigen Wellenlänge.

Die Forschungen Prof. Rhine's führten ihn schließlich dazu, es mit dem Beten zu versuchen. Er erzielte die gleichen Ergebnisse, wie wir sie hier beschrieben haben. Aber was noch wichtiger ist, sein eigenes Verhältnis zu Gott wurde gewandelt. Er schrieb frohlockend: «Es ist erstaunlich, wie Gott eine Wirklichkeit in unserem Leben sein kann, und wie es möglich ist, *Ihn* stets im Hintergrund unseres Denkens und Handelns zu haben.»

Die Annahme, daß wir durch Beten die gleichen Kanäle, wie die Telepathie benützen, mag vielleicht nur die halbe Wahrheit sein. Die Ebene muß ja tiefer sein, dennoch steuern wir in der rechten Richtung.

Wir sind auf einem neuen Kontinent gelandet

Entdecker im Reich des Geistes sind wie Kolumbus, als er auf einem neuen Kontinent landete und nicht wußte, was dahinter lag. Wir haben vielleicht bloß die Landköpfe des Gebets erreicht. Ein weiter, unbekannter Kontinent liegt vor uns, damit wir ihn erforschen und erobern. Nichts ist so erregend wie eine Entdeckung.

Jeder kann und sollte dabei sein, bei dem höchsten aller Abenteuer in der wunderbarsten aller Welten, der Welt des Geistes. Niemand braucht das Heim zu verlassen noch seine Arbeit aufzugeben; denn er hat seinen Geist jede Minute bei sich, und es ist der Geist nur,

durch den wir unseren Zielen näher kommen. Walt Whiteman ermutigt uns mit dem folgenden Gedicht:

Segle weiter, steure unbesorgt
in tiefere Wasser nur,
o forschende Seele,
ich mit Dir und Du mit mir.
Denn wir sind ja unterwegs nach einem Ziel,
das der Seemann noch nicht anzusteuern wagte.
Wir aber werden unser Schiff, uns selbst und alles
wagen.

O tapfere Seele!
fahre weiter, weiter, wag' es nur.
Gewißheit, große Freude wartet dir!
Sind nicht alle Meere Gottes Meere?
O segle weiter, weiter, weiter!

IV

GEBETS-EXPERIMENTE

Mach' nur die Augen auf und du wirst sehen, die Welt ist von Gott erfüllt.

Jakob Böhme

Geistige Forscher

Wie Steinmetz sagte, würden die größten Entdeckungen des 20. Jahrhunderts auf dem Gebiet des Geistes gemacht werden. Er hat recht. Der Himmel weiß, daß wir diese Entdeckungen jetzt brauchen. Einige von uns zittern erregt vor Abenteuerlust; denn über jedem Hügel und um jede Ecke grüßen atemberaubende Überraschungen. Abenteuerliches Wagnis im Gebet ist erregende Kurzweil. Gott geht uns voraus, wenn wir in seiner Richtung gehen, und Gott liebt Überraschungen und endlose Vielfalt.

Im Alchimie-Stadium

Auf dem Gebiete des Geistes fällt es nicht leicht, zu bestimmen, was Wahrheit und was Aberglaube ist; denn geistige Tatsachen lassen sich nicht so leicht erkennen und festhalten wie die meisten körperlichen Erscheinungen. Viele unserer ersten Entdeckungen, die geistige Dinge betreffen, befinden sich auf der gleichen Stufe wie die Chemie und Medizin zur Zeit der Alchimie im Mittelalter.

Vor Jahrhunderten waren die Techniken zur Erforschung physikalischer Erscheinungen nicht entwickelt, Wahrheit und Irrtum nicht leicht zu trennen. Wir sind noch immer in jenem Stadium, wenn es um religiöse Erfahrung geht. Die Erforschung geistiger Gegebenheiten ist noch immer unvollkommen. Man kann eine Nadel nicht durch Gebete stecken noch diese unter ein Mikroskop halten, noch sie auf einem Operationstisch sezieren. Jeder muß in das Laboratorium seiner eigenen Seele treten, muß manche Versuche allein vornehmen und Erfahrungen mit andern Menschen austauschen, die gleiche Versuche machen.

Wofür man beten kann

In jeder Not und Drangsal bittet still im Herzen zu Mir, und ihr werdet nicht vergeblich bitten.

Bittet nicht um eitle Dinge dieser Welt, sondern um die ewigen Schätze des Reiches Gottes; denn alles andere, was ihr zum Leben in dieser Welt benötigt, wird euch schon ohnehin gegeben werden!

Es gibt vordringliche Gebetsanliegen, mit denen wir unsere Gebete erweitern können, während wir fortfahren, für unsere Freunde, unsere Verwandten und uns selbst zu beten.

Personen und Zustände können mit dem Scheinwerferlicht des Gebets angestrahlt werden:

Die Staatsmänner aller Länder, die im Blickpunkt des Geschehens sind. Die Führer von Parteien, Gruppen, Kirchen.

Wir müssen beten für alle Lehrer, Mütter, Väter, für menschliche Bruderschaft, für die Erweiterung des menschlichen Geistes, für Geschäftsethik und für ein christliches Wirtschaftssystem, für gesunde Literatur, für die Opfer von Alkohol, Drogen und Lastern aller Art; für Erzieher und bessere Erziehung.

Wir müssen dafür beten, daß der Haß verschwinde und daß Liebe die Welt regiere; wir müssen um mehr

Gebete beten; denn sie sind die größte Heilkraft der Welt. Zweifellos läßt diese lange Liste einige eigene wichtige Gebetsanliegen aus. Jeder muß für das beten, wofür er ein Bedürfnis hat; denn ein Gebet ist wertlos, wenn nicht Herz und Glaube dabei sind.

Beim Beten sollten wir Bleistift und Papier bei der Hand haben. Wenn Gott einen Gedanken schickt, dann schreiben wir ihn nieder und halten ihn fest, bis er in die Tat umgesetzt werden kann. Entscheidende Gebete legen immer Dinge nahe, die getan werden sollen. In der Tat müssen Gebet und Handeln Gefährten sein, sonst sind beide schwach. Die wirklich größten Männer und Frauen auf Erden sind stark im Gebet und stark in Taten. Dies ist die unbesiegbare Verbindung.

Glenn Clark schlägt vor, die Wünsche aus dem tiefsten Grund unserer Seele aufmerksam aufzuschreiben, sie Gott darzubringen und aus ihnen ein Brandopfer in einem offenen Kamin zu machen. Viele, die dies tun, sagen, es sei unheimlich, wie genau und vollständig Gott jene Gebete beantwortete. Dieses Verfahren hat keinen magischen Einfluß auf Gott, aber es hilft, in unserem Denken bestimmter und sorgfältiger zu sein.

Viele sind nicht sicher, was sie denken, bis sie es niedergeschrieben haben. Sie denken nicht vollständige Gedanken, sondern in Gedankensplittern. Wie ihre Gedanken sind gewöhnlich auch ihre Gebete. Wenn wir

unsere Gedanken schriftlich fixieren, sind wir gezwungen, sie klarer und präziser zu formulieren.

Kurzgebete

Um bei den «Zehn Millionen Betern» mitzumachen, braucht man nicht das Haus zu verlassen oder seine Tätigkeit zu vernachlässigen. Jedermann hat an jedem gewöhnlichen Tag Hunderte ungenützter kleiner Zeitlücken, die während zehn Sekunden oder einer Minute mit Kurz-Gebeten gefüllt werden können. Hier sind Beispiele solcher Augenblicke:

Beim Erwachen am Morgen

Im Bad

Beim Ankleiden

Beim Treppen-Gehen

Beim Sprechen des Tischgebets

Beim Verlassen des Hauses

Auf der Fahrt oder dem Gang zur Arbeit

Beim Betreten des Lifts

Zwischen Unterredungen

Beim Vorbereiten der Mittagsmahlzeit

Und hundert weitere kleine Lücken, den ganzen Tag hindurch und beim Einschlafen . . .

Beten während Wartezeiten

Ich danke meinem Gott, daß er mich mein ganzes Leben hindurch ein Mann der Sehnsucht hat sein lassen.

Johann Amos Comenius

Auch eine Bahnstation ist ein Ort zum Experimentieren, wenn man auf Züge warten muß. Heften wir unsere Augen auf irgendeinen Gegenstand, und versuchen dann, von diesem Ruhepunkt aus ringsherum in alle Richtungen ein «geistiges Radio-Feld» zu senden. Man scheint sich dabei zu erwärmen und Kraft zu gewinnen.

Einige sprechen mit Gott über die Hoffnungen, die sie für Leute um sich herum haben. Wir senden die kleinen, stillen Wellen des Gebets bloß einer Person aufs Mal zu, indem wir Gott oder ihr zuflüstern und dann feststellen, wer hört oder sich angesprochen fühlt. Nur, wenn wir selber solche Experimente versuchen, können wir uns vorstellen, wieviel Gutes beten bewirken kann.

Während ich eines Tages in einem Warteraum schrieb, schaute mich der Mann gegenüber ständig aufmerksam an, als ob er fragen wollte: «Haben Sie mich angesprochen?» Eine junge Frau in meiner Nähe flüsterte ihrem Freund etwas zu und er antwortete ihr laut:

«Du bist nur telepathisch veranlagt, das ist alles.» Und beide schauten mich an.

Es muß das Gebet sein, das dies bewirkt; denn wenn ich nicht für die Leute bete, zeigen sie weder Interesse noch Freundlichkeit. Ich bin Luft für sie, wenn ich nicht bete. In dem Augenblick, wo die Gebetswellen ausgehen, beginnt auf den Gesichtern der Leute eine seltsame Freundlichkeit zu erscheinen, sie schauen mich an und sind bereit zu sprechen.

Wenn Hunderte oder Tausende diesen Versuch wagen würden, das Gebet für die Menschen in ihrer Nähe «ein- und auszuschalten», nähme unser Wissen über diesen wichtigen Dienst gewaltig zu.

Bis wir wirklich für andere zu beten versuchen, entbehren wir die reichsten und schönsten Erlebnisse und Beglückungen.

Es ist Zeit, unsere Einstellung gegen das Fürbittegebet zu ändern. «Gebildete» Leute haben ebenso viele Tabus wie die Hottentotten, und gerade diese Einstellung ist eines von ihnen. Aus Furcht davor, für einen Frommen gehalten zu werden, lassen wir uns in unseren Versuchen behindern. Nicht viele Leute würden z. B. zu dem öffentlich stehen, was im folgenden dargestellt ist. Doch was wäre christusähnlicher?

Wirkende Stille

Das Beten — und Denken — von neun unter zehn Personen ist zu schwach und gleicht einem Radiosender mit niedriger Frequenz. Durch beständige Übung können wir die Wirkung unserer Gedanken und Gebete verstärken und die Reichweite vergrößern. Niemand, glaube ich, hat uns bis jetzt gesagt, wie wir es anstellen sollen, um mit Gedanken zu rufen und mit unsern Gebeten in die Ferne zu wirken. Daß eine unmittelbare Verbindung zwischen Stärke und Reichweite besteht, wird durch die Tatsache nahegelegt, daß so viele Menschen Botschaften auf große Entfernungen erhalten. Sollte es nicht möglich sein, während wir in einem Zug oder Autobus fahren, in Gedanken einen anderen Menschen an der Schulter zu berühren, um ihm zu sagen: «Christus ist mitten unter uns und will dir sagen: ‚In dir sind verborgene Kräfte, mit denen du größeren Nutzen schaffen könntest, Kräfte zur Entfaltung von Persönlichkeit, Glück und Wirkfreude. Denn innere Schönheit ist noch nicht erblüht; sie läßt sich entfalten, wenn du ja sagen willst. Ich will dich zu einem glücklichen Menschen machen, zu einem Segen für andere.‘»

Wenn wir so in der Richtung auf einen Menschen oder eine Gruppe hin beten, ist es, als ob wir einen geistigen Mantel um sie geworfen hätten.

Beten, während wir lesen

*Wenn die Türe aufgegangen ist, ist alles anders. Was vorher
Leere war, ist jetzt klingende, beglückende Melodie.*

Jakob Böhme

Wir können beim Zeitungslesen eine Sekunde über den gedruckten Namen von Führern der Weltpolitik innehalten und flüstern: «Herr, möge dieser Mensch hungern nach Dir.» Oder wir atmen einfach das Wort «Jesus» und des Menschen Namen zusammen. Dies wird unser Lesen nicht mehr als eine Sekunde versäumen, und wir können viel Gutes tun, wenn wir Jesus und jenen Menschen im Gebet zusammenhalten, wenn auch nur für eine Sekunde. Wenn das zur Gewohnheit wird, breiten wir Tausende geheimer Segnungen über die Welt aus, und wenn Millionen über ihren Zeitungen beten, kann die Welt dadurch gerettet werden.

Beten beim Anhören von Musik

Wenn man Musik hört, kann man sich einer sehr fruchtbaren Viertel- oder Halbstunde erfreuen, falls man mit offenen oder geschlossenen Augen dasitzt und leise sagte: «Was soll ich jetzt mit Dir teilen? Senke Deine Gedanken in meinen Geist. Brauche mich als einen Kanal, damit andere zuhören, danach dürsten und hungern, näher bei Dir zu sein, Dich sprechen zu hören und Deinen Willen zu tun.»

Beten für alle, an die wir uns erinnern

Es ist schön, die Gewohnheit zu erwerben, jeder Person, an die man sich erinnert, Gott zuzudenken. Dies hat eine Rückwirkung auf uns selbst; es bringt Liebe anstelle des Kritikgeistes hervor. Es ist ein gutes Mittel gegen die unschöne Neigung, über andere unser Mißfallen zu äußern.

Je weniger anziehend die Leute sind, um so mehr müssen wir sie lieben und für das Ideal beten, dem sie durch Gottes Hilfe näherkommen können. Vergessen wir den Menschen, wie er ist, und denken lebhaft an den Menschen, der er sein sollte, und unsere Gedanken beginnen, der Verwirklichung zuzustreben.

Schließlich sollen wir einen Punkt erreichen, wo nur der Schlaf den gebetvollen Tag unterbricht — der Schlaf, des Gebetes Sonnenuntergang; das Erwachen, des Gebetes neuer Sonnenaufgang. Dann werden wir in ständig zunehmendem Staunen Antworten kommen sehen. Das Herz tut einem weh, so wenige zu finden, die diese Begeisterung teilen.

Beten beim Aufwachen und beim Einschlafen

Die Augenblicke des Einschlafens und Aufwachens sind schön, wenn das Beten sie erfüllt. Wir können die Gewohnheit leicht entwickeln, so daß das Schließen der

Augen in der Nacht und ihr Öffnen in der Morgendämmerung uns ganz von selbst ans Beten erinnern. «Wenn ich aufwache, bin ich bei dir» (Ps. 139, 18).

Wenn man in der Nacht nicht schlafen kann, vergeudet man Stunden. Wir können diese schlaflosen Stunden für eine bessere Welt wunderbar nützen, indem wir für jede Person, die uns in den Sinn kommt, beten.

Die Gesamtsumme unserer Gebete wird, wenn Millionen von uns lernen, das zu tun, alle Schätzungen übersteigen, und ihr Einfluß wird unermesslich sein.

Beten vor, während und nach allem Tun

Gebet und Handlung sollten miteinander vermählt werden. Genau gleich, wie ein großer Chirurg dann am besten arbeitet, wenn er während der Arbeit betet, ist es auch bei uns. Hast du nicht festgestellt, daß, wenn du deinen Anstrengungen ein Gebet vorausschickst, sie ins Gebet eintauchst und ihnen ein Gebet nachfolgen läßt, sie immer über Erwarten gut gelingen?

Beten ist vier Fünftel der Tat. Wenn wir aus irgendeinem Grund zu beten vergessen, dann versagen wir in unsern Anstrengungen. Andererseits ist das Gebet schwach, bis wir alles, was in unserer Möglichkeit liegt, auch tun.

Du kannst, ja, *du*,
eine Antwort auf das Gebet sein.
Es muß Arbeit getan werden;
ein Sieg muß errungen werden;
Millionen sollten beten.

nach A. D. Buchet

E. Harold Bredesen hat eine Uhr, die sein Bruder während des Krieges aus einem sinkenden Schiff rettete. Sie schlägt alle fünfzehn Minuten. Jedesmal, wenn sie schlägt, blickt Bredesen auf eine Karte, auf die er irgendetwas, für das er betet, geschrieben hat, und nach einem Kurz-Gebet legt er sie wieder unter das bereite Kartenbündel. Dieses wächst weiter, denn immer wieder findet er neue Anliegen, für die er zu beten wünscht.

Ein anderer Mann befestigte an der Wand seines Zimmers Bilder von Freunden und betete für sie in der Dunkelheit, wobei er eines nach dem anderen mit einer Taschenlampe anleuchtete. Es gab außergewöhnliche Zusammentreffen: Freunde schrieben ihm gerade in der Stunde, wo er für sie betete. Heilungen leichter Krankheiten und plötzliche Wendungen zur Besserung wurden berichtet.

Es kommt nicht auf die Stellung an

*Müßige Gedanken können alles verderben.
So oft ich konnte, betete ich zu Ihm und hielt meinen Geist
auf Seine Gegenwart gerichtet, und wenn ich mich dabei er-
tappte, daß meine Gedanken wanderten, rief ich sie zurück.
Dies stellte sich als eine oft recht mühselige Übung heraus,
doch trotz aller Schwierigkeiten blieb ich beharrlich dabei.*

Bruder Lorenz

Einige Menschen unterlassen es, Gebetsgelegenheiten voll auszunützen, weil sie glauben, sie müßten eine besondere Stellung einnehmen. Es ist beim Beten nicht wesentlich, ob man die Augen schließt oder aufhebt, kniet oder steht, die Hände faltet oder den Kopf senkt. Jedoch sind alle Bräuche hilfreich, wenn man sich an sie gewöhnt hat. Aber man darf nie ein Kurz-Gebet aufschieben, bis man einen Gebetsstuhl oder eine Gelegenheit zum Schließen der Augen finden kann. Man kann wunderbar beten, während man ein Auto lenkt und die Augen beständig auf die Straße heftet.

Calixto Sanidad, ein Heiliger der Filipinos, schrieb:
«Die Hand am Pflug, die Augen auf der Furche, aber
meinen Geist bei Gott, so pflegte ich das Land zu be-
bauen.» Das war echt. Gebet und Arbeit waren mit-
einander vermählt!

Beten beim Spazieren!

Eine der besten Gebetsarten ist ein Spaziergang, bei dem man im Schrittrhythmus mit Gott etwa so spricht:

«Herr, brauche mein Gebet, — um diesen Leuten, — an denen ich vorbeigehe — zu helfen, daß sie zu Dir aufschauen, — nach Deiner Stimme hungern — daß sie sich danach sehnen — Deinen Willen zu tun, Dich sprechen zu hören, Deiner Stimme zu gehorchen, Deinen Willen zu erfüllen.»

Es gibt keine beglückendere Art, sich Bewegung zu verschaffen, als einen Gebetsspaziergang. Wenn unser Kopf müde ist, dann kann man hinausgehen und Gebete in alle Richtungen aussenden, lassen wir sie den Leuten wie ein Brautschleier nachwehen, wenn sie an uns vorbeigehen. Wir werden das Gefühl bekommen, daß etwas überaus Feines, weichem Morgenlicht vergleichbar, denen nachschwebt, für die wir beten. Schließlich werden wir spüren, daß sich eine seltsame Kraft entwickelt wie in einem lange nicht gebrauchten Muskel.

Und nun spreche ich zu dir persönlich. Wenn du fühlst, daß du dich in der Vergangenheit selbst betrogen hast, weil du zu wenig gebetet hast, und wenn du dich in dieser Gebetsform üben willst, dann schau, sie ist so einfach — so einfach, daß ein Kind es tun könnte. Du

kannst mit jedem Atemzug leise «Jesus» sagen, während du die Menschen anschaust, denen du begegnest. So versuchst du, ihnen zu helfen, daß sie ihn erreichen. Wenn dir etwas anderes in den Sinn kommt, das wichtig genug ist, dann sage es; andernfalls genügt das Wort «Jesus» oder «Vater» bei jedem Atemzug.

Nie wird es zum Ausstrahlen über die ganze Welt einen gesegneteren, erhabeneren Gedanken geben. Streng dich nicht an; denn das würde nur einen falschen Ton erzeugen. Verwende aber ein Notizbuch, um die beobachteten Ergebnisse schriftlich festzuhalten.

Übung macht den Meister

Vielleicht hast du beim Lesen dieser Seiten immer wieder innegehalten, um zu beten. Von nun an darfst du das Gebet nie unterlassen, wenn immer du daran denkst, und sei es auch nur für eine Sekunde. Das Aufbauen einer Gewohnheit ist ein Vorgang, bei dem man eine Sache anfängt und dann dabei bleibt.

Wenn man anfängt, sich zu weigern, dann wird die Weigerung zur Gewohnheit und setzt bald die Gewohnheit des Betens schachmatt. Dann wird man das Opfer eines inneren Konflikts zwischen zwei Triebkräften. Die Gebetsgewohnheit ist einfach und ungezwungen, bis man ihr erlaubt, durch Ausnahmen und Weigerungen kompliziert zu werden. Wenn man da-

bei bleibt, ohne Ausnahme Kurzgebete auszusenden, dann wird diese Gewohnheit uns bald zur zweiten Natur geworden sein.

Jedermann kann die Gewohnheit entwickeln, jeden Blick auf jemanden zu einem freundlichen Gebet zu machen. Der ganze Tag wird schließlich zum Gebets-tag.

Wir erleben dann ständig ein beglückendes, stärkendes Hineinfließen von Gott her und ein endloses Hinausströmen zur Menschheit. Der ruhige Rhythmus des Himmels kann inmitten einer bedrängten, unruhigen und verzweifelten Welt der unsrige werden. Und die Welt selbst ändert sich allmählich um uns her, wenn wir in seinem Frieden leben.

Unser Beten mag zuerst schwach sein; aber wenn wir mit tausend und abertausend dieser Kurzgebete üben, fühlen wir, wie ihre Kraft wächst und wie sie *wie Radar zu uns zurückkommen*. Wenn das geschieht, macht unser Herz Freudensprünge; denn wir sind daran zu lernen, Kanäle für Gott zu sein und, was noch mehr ist, daß wir Kinder Gottes sind, die mit *Ihm* für seinen Plan arbeiten.

Die strahlende Erkenntnis, daß wir *Ihm*, wenn wir *Ihm* erlauben, uns zu brauchen, bei der Änderung

der Welt helfen können, fordert zwingend all unsere Kräfte heraus.

Lehrt die Jugend, häufig zu beten

«Der große Fehler ist, daß man nur ihren Intellekt zu schärfen sich bemüht, das Herz aber beschaffen sein läßt, wie es will. Die Kinder werden dadurch mehr zu Papageien, als zu vernünftigen Kreaturen erzogen. Das Gedächtnis erfährt eine unnötige Belastung. Die Verirrung einer einseitig intellektuellen Ausbildung hat Poiret frühzeitig erkannt; seither hat sie weitere Fortschritte zum Unheil der Jugend gemacht.»

Peter Poiret

*zitiert und ergänzt von
Walter Nigg*

Ein fortschrittlicher amerikanischer Erzieher sagte: «Anstatt die jungen Leute zu lehren, lange Gebete und noch längere Predigten anzuhören, lehrt sie, oft im Tag aus kurzen Sätzen bestehende Gebete zu sprechen; lehrt sie, daß das Gebet die beste Methode ist, jedem dringenden Bedürfnis und jeder Aufgabe gerecht zu werden.»

Die Jugend hat tausendmal mehr geistige und körperliche Kraft, als sie bis jetzt schöpferisch gebraucht hat. Wenn die Jungen und Mädchen an höheren Schulen gelehrt werden, daß sie durch das Beten für die füh-

renden Männer der Welt wirklich Weltgeschichte mitgestalten können, dann beten sie mit der unbesorgten Hingabe der Jugend.

Das Gefühl, daß sie *etwas lebenswichtiges tun können*, bewahrt sie vor Zynismus, erweitert ihre Sicht von der Welt, schafft Anteilnahme für wirklich wichtige Probleme, hält sie nahe bei Gott, läßt sie streben nach Dienst, gibt ihnen ein Sendungsbewußtsein und rettet sie davor, das Leben in billigem Tun wegzuzwerfen. Die Jugend braucht ein gewaltiges Ziel und ein Programm, das sie sofort in Angriff nehmen kann. Das Gebet für jedermann ist ein solches Programm, und die Rettung unseres Zeitalters ist das hohe Ziel.

Und wir Erwachsene brauchen diese Sache genauso dringend wie die Jungen, besonders die Menschen über sechzig. Überall sieht man ältere Leute ihre Arbeit niederlegen, um, wie sie sagen, «das Leben während der letzten Jahre zu genießen». Die meisten von ihnen sind verloren und unglücklich, und wahrscheinlich härmten sie sich ab und sterben nach wenigen Monaten. Ihre größte Hoffnung ist der Anschluß an die Gebetsarmee, und wenn sie wissen, wie das Beten die Welt verwandelt, werden sie zu begeisterten Mithelfern.

V

CHRISTUS — DIE ANTWORT

Die Welt ist einer großen Idee verpflichtet und erfordert Menschen, die bereit sind, für diese Idee zu kämpfen.

E. O.

Neue Kenntnisse bestätigen Jesus

Die moderne Psychologie bekräftigt jedes Wort, das Jesus über unsere Gedanken sagte. Das Denken eines jeden Menschen hat weltweite Bedeutung. Jeder schlechte Gedanke vergiftet nicht nur den Denker selbst, sondern macht die Welt schlimmer und treibt sie dem Verderben zu. Jeder gute Gedanke segnet nicht nur den Menschen selbst, sondern zieht die ganze Welt aufwärts dem Geiste zu. So taucht Jesus tief in den Geist, die Quelle jeder Handlung, ein. Verschiedene Male wiederholte Jesus die Worte: «Ein guter Mensch

bringt aus der guten Schatzkammer seines Herzens Gutes hervor, während ein böser Mensch aus der bösen Schatzkammer seines Herzens Böses hervorbringt» (Mt. 12, 35).

Ein reines Herz ist gut, aber nicht gut genug

Es genügt nicht, das Gemüt von allen bösen Gedanken zu säubern, obwohl das wesentlich ist. Ein leeres Gemüt wird nicht lange leer oder rein bleiben.

Jesus seltsames Gleichnis vom Teufel, der einen Menschen verließ und mit sieben weiteren Dämonen zurückkam, war ganz treffend. Die Dämonen fanden des Menschen Gemüt gereinigt und als Vakuum vor; deshalb stürzten sie hinein. Die einzige Art, dämonische Gedanken auszuschließen, besteht darin, den Geist mit einem Schatz guter Gedanken gefüllt zu haben, mit brennenden, wesentlichen Gedanken, die groß genug sind, Geist und Herz des Menschen zu erfüllen.

Überdies ist ein leerer Geist völlig negativ und nutzlos für andere.

Deshalb sprach Paulus eine Wahrheit aus:

«Alles, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was beifallswert, sei es eine Tugend oder etwas Lobenswertes, dem denket nach!»

Wenn die Menschen irgendeine Tugend haben, dann lobt sie, sagt Paulus richtig, und vergeßt ihre Schwächen. Denn, wenn wir über irgend etwas nachdenken, fachen wir es wie eine Flamme an, ob wir nun für oder dagegen denken.

Es sind keine neuen, glänzenden Gedanken nötig

Gott selber hat nie durch abstrakte «Theologen-Weisheit» gelehrt.

Seine Boten, Propheten und wahren Eingeweihten waren lebendige Zeugen aus eigenem Erleben und göttlicher Sendung. In Jesus war «Gott Fleisch geworden».

Er konnte mit Recht sagen «Das Reich Gottes ist inwendig in Euch» das bedeutet: «Die Möglichkeit, diesem Reich zuzugehören hast du in dir.»

Natürlich nicht, weil wir Namen-Christen sind, sondern weil wir den Anruf erlebt haben und ihm gefolgt sind.

E. O.

Es ist nicht nötig, daß unsere Gedanken *neu* sind. In der Tat, auch in diesem Augenblick brauchen wir nicht neue Ideen. Glücklicherweise haben wir das Wissen schon, das die Welt retten kann. Es ist der Weg, den Jesus weist, es ist sein Wesen, seine Lehre und die Art, wie er Menschen verwandelt. Wenn wir unsere Gedanken mit ihm verbinden, befinden wir uns in einem ungeheuren Strom, der durch jede Rasse und jede Na-

tion fließt. Jesus hat schon bewiesen, daß *Er* der größte Segen der Welt ist. Wir sind nur deshalb nicht weitergekommen, weil zu wenige sich in ihrem Denken und Handeln nach Seinem Beispiel richten.

Du und ich und alle müßten bekennen, daß wir weit unter unseren besten Möglichkeiten gehandelt haben. Wenn wir uns der gewaltigen christlichen Strömung anschließen, unterstützen wir das einzige Programm, das Hoffnung hat, unsere Generation zu retten.

Millionen Menschen würden Christus folgen, wenn sie wüßten, wer Er ist, und wenn sie nicht nur einer abstrakten Idee nachfolgen würden.

Mit Christus verbunden sein

Aber wie sollen wir allen Menschen helfen, daß sie Ihn kennenlernen? Das war die Frage des Paulus, und so fragen auch wir noch. Der beste Weg, Christus bei der Eroberung der Welt zu helfen, besteht darin, unseren eigenen Geist mit Ihm zu verbinden. Wir tun das, indem wir uns in sein Leben vertiefen. Wir werden dann zwangsläufig für Ihn zeugen und arbeiten.

Auch andere Leute werden Ihn ergreifen, wenn sie unsere Arbeit sehen und unsere Worte hören. «Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über.»

Sein Leben in den Evangelien

Wie können wir unseren Geist mit Christus verbinden? Der beste Weg, ein wahres Bild von Ihm zu bekommen, ist der, Sein Leben in den vier Evangelien so oft zu lesen, daß wir es auswendig kennen. Wer Christus nachfolgen möchte, sollte nie einen Tag vorbeigehen lassen, ohne wenigstens ein Kapitel aus den Evangelien zu lesen.

Wir erhalten die besten Ergebnisse, wenn wir jeden Tag eine bestimmte Stunde, wenn wir frisch sind, dazu brauchen. Die letzte Stunde vor dem Zubettgehen ist nicht immer ergiebig, besonders nach einem schweren Tagewerk; denn wir werden wahrscheinlich mitten in einem Kapitel einschlafen. Viele der geistigen Riesen lesen ihre Bibeln um vier oder fünf Uhr jeden Morgen, bevor andere sie stören können.

Wir brauchen einen entschlossenen Willen, um diese Stunde mit Christus vor widerstreitenden Interessen zu schützen. Vielbeschäftigte Leute sind ständig der Versuchung ausgesetzt, das Bibellesen jeden zweiten Tag ausfallen zu lassen, bis die Unterlassung zur Gewohnheit geworden ist. Dann merken sie, daß sich ihr Interesse abstumpft und die Aufmerksamkeit zu schwinden beginnt. Der *einzig*e Schutz, den wir haben, ist der, daß wir diese Andachtsstunde als eine geheiligte Verabredung mit Gott betrachten und alle hin-

dernden Einladungen nicht annehmen. Noch besser ist Bibellektüre und Gebet im Kreis der Familie, verstanden als eine feierliche tägliche Verpflichtung.

Viele Christen haben Abbildungen eines freundlichen Christus in jedem Zimmer des Hauses. Sie dienen dem unzuverlässigen Gedächtnis als Mahner. Katholiken mit ihren Kreuzen am Hals zur Erinnerung an Christus handeln psychologisch besser als die unter uns, welche keine Hilfsmittel brauchen, aber auch nie beten. Besser an Krücken gehen, als überhaupt nicht.

Das Ausfüllen der Zeitlücken

Für mich besteht kein Unterschied zwischen der Zeit der Arbeit und der für das Gebet bestimmten Zeit. Im Lärm und Durcheinander meiner Küche, wo dauernd die verschiedensten Aufträge ausgerufen werden, halte ich meine Gedanken auf Gott gerichtet und fühle mich von Stille umgeben.

Bruder Lorenz

Obwohl eine tägliche Andachtsstunde von entscheidender Bedeutung für die Verbindung unseres Geistes mit Christus ist, genügt sie doch nicht. Den ganzen Tag hindurch gibt es in den kleinen Zeitlücken zwischen den Dingen, die wir verrichten müssen, Augenblicke,

wo unser Geist sich fragt: «Was nun weiter?» In diesen kleinen Zeitlücken bitte Gott:

«Herr, senke Deine Gedanken in meinem Geist! Was willst Du, daß ich jetzt tun soll?» (Apg. 9, 6).

Wenn wir Christus fragen: «Was nun?» stimmen wir uns ein und geben ihm Gelegenheit, Seine Gedanken durch unsere Einbildungskraft einzugießen. Wenn wir damit unbehindert fortfahren, wird es uns zur Gewohnheit. Es braucht etwas Anstrengung, ist aber viele Male so viel wert, als es kostet. Es ist jedermann und überall möglich. Sogar, wenn wir von einer Menge Leute umgeben sind, können wir fortfahren, still mit unserem unsichtbaren Freund zu sprechen. Wir brauchen unsere Augen nicht zu schließen noch unsere Stellung zu verändern oder die Lippen zu bewegen.

Wie wir Christi Gedanken denken

Wir begreifen leicht, daß wir beständig an Christus denken sollten. Aber das ist nicht leicht zu verwirklichen. Jedoch gibt es eine Methode, es zu tun, ohne unsere anderen Beschäftigungen zu unterbrechen. Es handelt sich darum, eine neue Art des Denkens zu erwerben. Das Denken ist ein Vorgang, bei dem man mit dem «inneren Ich» spricht. Anstatt mit dir selbst zu reden, sollst du mit dem unsichtbaren Christus sprechen.

Wenn du das den ganzen Tag hindurch und täglich tust, verbreiten deine Gedanken über den ganzen Planeten Christus überall da, wo der Geist anderer auf den deinen abgestimmt ist. Hunderttausende, vielleicht auch Millionen Seelen, werden sich wohler fühlen. Du wirst, was George Eliot in seinem «Unsichtbaren Chor» beschrieben hat, ein Sänger in dem unsichtbaren Chor:

Die wunderbare Gegenwart eines ausgestreuten Gutes,
Und in der Zerstreung sogar stärker!
So werde ich in den unsichtbaren Chor eintreten,
Dessen Musik die Freude der Welt ist.

Wie man mit Christus ein Gespräch führt

Das Wichtigste und Vordringlichste im religiösen Leben ist die Ausbildung des Gefühls für die Gegenwart Gottes. Man muß die Seele schulen, im Austausch mit dem Göttlichen ihre höchste Freude zu finden: das heißt, sich in Demut und Liebe ununterbrochen mit ihm zu unterhalten. Alles was wir tun und lassen, sollte zur Ehre Gottes geschehen — aber nicht aus Berechnung, sondern als eine natürliche Aufwallung aus schlichtem Herzen... Man würde es kaum für möglich halten, wenn man im voraus wüßte, welche Art von Unterhaltung die Seele dabei mit Gott führt. Er scheint sich über diese Verbindung so zu freuen, daß Er die Seele, die sich Ihm ganz hingibt, mit Freuden ohne Zahl überschüttet. Er macht den Geist so reich, als wollte Er ihn immer von den irdischen Dingen fernhalten. So findet die Seele göttliche Nahrung und grenzenloses Glück, das weit über alle menschliche Vorstellungskraft hinausgeht, und sie hat dafür nichts weiter zu tun als einfach zu Ihm emporzustreben.

Bruder Lorenz

Das Gebet ist auf seinem Höhepunkt ein Zwiegespräch. Man kann leise oder laut sagen:

«Herr, was sagst Du mir?» Dann laß deine Einbildungskraft vollständig fei, während du dir selbst die Antwort gibst, von der du vermutest, es könnte Christi Antwort sein. Du kannst dir vorstellen, daß Er sagt:

«Dies gilt dir und jedermann. Ich wartete dein ganzes Leben auf diesen Augenblick, da du den Kanal öffnest, so daß ich sprechen konnte. Ich habe wundervolle Pläne für dich, welche nicht verwirklicht werden können, bis du zuhörst, wie du es jetzt tust. Die Schwierigkeit mit der ganzen Welt ist die, daß die Leute nicht innehalten, um zu hören, während ich spreche...»

Das in ein Gespräch mit Christus umgewandelte Denken wird weitherziger, selbstloser, reiner, vornehmer, zielrichtiger. Versuche es!

Wenn man müde ist

Wenn wir zu müde sind, um angestrengt zu denken oder zu beten, dann ist das lieblichste Wort, dem wir erlauben können, durch unsere Gedanken zu schweben: «Jesus, Jesus, Jesus». Der von Engeln gesungene Name. Manche liebe Mutter, die durchs Leben geht und jeden Augenblick «Jesus» flüstert, wird mehr dazu beitragen, die Menschheit zu retten als all die klugen

Pläne von Diplomaten oder die fein gesponnenen Vermutungen von solchen Philosophen, die Jesus auf der Seite lassen.

Einfach an andere zu denken und «Jesus» zu flüstern, ist der vornehmste Beitrag, den wir zum Leben anderer wie auch zu unserem eigenen je leisten können. Das geistige Leben ist wirkliche Demokratie; denn es wird dem Bescheidenen und Ungelehrten ebenso reichlich gegeben wie dem Gelehrten.

Eine Gewohnheit daraus machen

Nun geht mein ganzes Streben dahin, in einer zur Gewohnheit gewordenen, schweigenden, geheimen Aussprache meiner Seele mit Gott zu bleiben, und das ist etwas so Freudvolles und innerlich Beglückendes, daß ich es nicht vor anderen zur Schau stellen kann.

Bruder Lorenz

Wenn wir ein Leben lang gewohnt waren, in unserem Denken Christus auszulassen, dann werden wir diese alte Gewohnheit hartnäckig finden. Es ist ebenso schwer, die neue Denkweise zu erlernen, wie eine neue Sprache zu lernen.

Wir tun es in der allerersten Zeit zögernd und ziemlich wirkungslos, gleichwie wenn wir die erste Unter-

richtsstunde in irgendeiner hohen Kunst nehmen. Wir dürfen die zur Ertüchtigung erforderliche Zeit nicht unterschätzen, sonst sagen wir vielleicht ungeduldig: «Es läßt sich nicht ausführen» was barer Unsinn ist. Es kann in einem Monat nicht gut getan werden. Aber in einem Jahr kann es nahezu vollkommen werden.

Unterdessen ist der Fortschritt von Tag zu Tag so erregend und die Befriedigung so wunderbar, daß jeder Tag eine Freude ist. Wir tun schon Gutes, während wir noch Anfänger sind. «Der beste Lehrer ist der, der auch immer noch lernt.» Es wird für uns immer noch Höhen geben, die noch zu erreichen sind — und das vermehrt die Lebenslust.

Jesu Geisteshaltung war vollkommene Hingabe

Du bist das innewohnende Licht, das ich immer um Rat fragte, und ich hörte Deine Stimme, die mich zurechtwies und mir befahl... und in allen diesen Dingen kann ich nirgend Rat für meine Seele finden, außer bei Dir, dem ich angehöre und von dem mich nichts trennt.

Augustinus

Siebenundvierzigmal, steht im Johannesevangelium, daß Jesus in Gottes Auftrag wirke und daß er nie etwas tue, nie etwas sage, es sei denn, sein Vater heiße es zu tun. Es ist genau das, was nach dem Johannesevangelium Jesus immer und immer wieder sagte. Hier

sind bezeichnende Stellen: Johannes 5, 19: «Der Sohn kann von selbst nichts tun (nichts!), als was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut in gleicher Weise auch der Sohn.»

5, 30: «Ich vermag nichts von mir selbst zu tun; ich suche nicht meinen eigenen Willen durchzuführen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.»

7, 16: «Meine Lehre stammt nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. (28) ... und ich bin nicht von mir selbst gekommen... (29) ... denn ich bin von ihm gekommen, und er hat mich gesandt... (33) ... dann gehe ich zu dem, der mich gesandt hat.»

8, 16: «... denn ich stehe nicht allein, sondern mit mir ist der Vater, der mich gesandt hat. (26) ... was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. (28) ... ich tue nichts von mir selbst... (29) Und er, der mich gesandt hat, ist bei mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil ich allezeit das tue, was ihm wohlgefällig ist.»

10, 17: «Darum hat mich der Vater lieb, weil ich mein Leben hingebe... (18) Niemand nimmt es mir, sondern ich gebe es freiwillig hin... Die Ermächtigung dazu habe ich von meinem Vater erhalten.»

10, 38: «... der Vater ist in mir, und ich bin im Vater. (30) Ich und der Vater sind eins.»

Wir sind eingeladen, uns anzuschließen

Erhebe dein Herz zu Ihm, schon der schnelle, flüchtige Gedanke an Ihn wird Ihm annehmbar sein. Du brauchst nicht laut zu rufen. Er ist uns näher, als wir ahnen... Er ist in uns gegenwärtig, sucht Ihn nicht anderswo.

Bruder Lorenz

In diese wunderbare liebende Gemeinschaft sind wir eingeladen als Kinder Gottes. Das ist es, was Jesus immer wieder auf verschiedene Weise sagte. Das ist es, wofür er gekommen ist.

Johannes 13, 15: «Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr tut, wie ich euch getan habe.»

14, 23: «... Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.»

15, 14: «Ihr seid meine Freunde, wenn ihr das tut, was ich euch auftrage. (10) Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und in seiner Liebe bleibe. (16) ... Ich habe euch erwählt ... daß ihr hingehet und Frucht bringet, und daß, was immer ihr in meinem Namen von meinem Vater erbitten werdet, er euch geben kann.»

Kinder Gottes

Unser von Gott getrenntes Leben ist nur eine kümmerliche Nachahmung dessen, was es eigentlich sein sollte . . .

Plotin in «Wie sie Gott fanden»

Diese unglaubliche Einladung, mehr zu sein als ein Engel, ein Sohn oder eine Tochter zu sein, ist alles in einigen wenigen Versen zusammengefaßt, die Jesus im Gebet zu seinem Vater sagte. — Johannes 17, 21: «...daß sie alle eins seien; wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, so laß auch sie in uns eins sein... (23): ich in ihnen und du in mir, auf daß sie voll ausgestaltet werden zu einer Einheit... du... hast sie geliebt, wie du mich geliebt hast. (24) Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast... (26) damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.»

Wir sind eingeladen zum Mittelpunkt der wunderbaren Liebe des Weltalls zu kommen, nicht bloß als Zuschauer, sondern als «Kinder». Die Worte könnten nicht klarer sein: «Ihnen gab er Macht, Söhne Gottes zu werden» (Joh. 1, 12). Das ist die kühnste Vorstellung, die je in den menschlichen Geist hineintrat. «Ich», sagte Christus tatsächlich, «bin Gottes Sohn, aber auch ihr seid es!»

Johannes 10, 34—36: «Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben (Ps. 82, 6): «Ich habe gesagt: ihr seid Göt-

ter»? Wenn die Schrift schon die Männer, an die das Wort Gottes erging, Götter genannt hat, ... wie könnt ihr da dem, den der Vater geweiht und in die Welt gesandt hat, Gotteslästerung vorwerfen, weil ich gesagt habe: «Ich bin Gottes Sohn.»? Dies konnte nur eines bedeuten: Du bist ein Sohn Gottes, wenn du im Sinne des Vaters lebst, wie Jesus es tat!

Wie wir die Kindschaft gewinnen

«In demselben Maße, wie unser Glaube durch diese geistige Übung für das Verständnis der verborgenen Geheimnisse Gottes aufnahmefähig wird, erkennen wir in Ihm eine Schönheit, die sich mit nichts vergleichen läßt und die über alles, was die Erde bietet und was wir von den heiligen Menschen und Engeln wissen, unfaßbar weit hinausgeht. Schon schmecken und genießen wir diese Schönheit, diese Glückseligkeit... Unser Verlangen entzündet sich im verzehrenden Feuer seiner Liebe, das alles, was nicht zu Ihm gehört, zu Asche verbrennt. Die Seele kann es nicht mehr ertragen von Ihm getrennt zu sein, denn diese Vereinigung erzeugt im Herzen eine heilige Leidenschaft, ein heiliges Verlangen, ein lodernes Feuer... So lernt die Seele Ihn in Seiner ganzen Fülle und Tiefe kennen und bekommt eine klare Vision.

Bruder Lorenz

Wir erwerben den uns angebotenen Platz durch vollkommenen Gehorsam, wie Jesus ihn Seinem Vater jede Minute und jede Sekunde leistete. Aber für uns ist

dies das Hindernis bei Jesu Einladung — und es ist eine ganz fürchterliche Hürde. Denn wenn man es unternimmt, zu horchen und zu gehorchen, so ununterbrochen, wie Jesus hinhörte und gehorchte, dann findet man es beinahe unmöglich.

Wir können durch den größeren Teil einiger Tage in vollkommener Hingabe gehen, aber schließlich vergessen wir Christus und den Vater oder komplimentieren sie höflich hinaus, während wir uns mit irgendeinem nutzlosen Unsinn abgeben, also vielleicht mit etwas, von dem wir wissen, daß Er es uns nicht tun hieße. Wir brauchen unsere Zeit auf eine bestimmte Art, während Er uns sagen würde, sie anders zu gebrauchen, wenn wir auf Ihn horchen wollten. Dies ist anders als bei Jesus, der sagte: «Ich tue nichts von mir selbst.» Es ist der Unterschied zwischen einem vollständig zuverlässigen und einem wankenden Charakter.

Fast alle unsere Fehler sind bloßes Vergessen. Oft spielt uns das Unterbewußtsein einen Streich und bewirkt, daß wir absichtlich vergessen. Diese unsere Unbeständigkeit ist der Hauptgrund, warum wir um so viel bitten, das dann nicht geschieht. Selbstverständlich geschieht es nicht, wenn wir von Gott getrennt sind. «... ohne mich», sagt Er, «könnt ihr nichts tun» (Joh. 15, 5). Seine unglaublich weitreichenden Versprechen hängen ab von unserem Bleiben bei ihm, wie ein Rebzweig am Weinstock bleibt.

«Wie die Rebe nicht für sich allein Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt... (7) Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so mögt ihr bitten, um was ihr wollt: es wird euch zuteil werden» (Joh. 15, 7).

Du, der du dies jetzt liest, weißt, daß unser Versagen an dieser Stelle ist — unser Geist ist mit vielen anderen Dingen beschäftigt, und wir reißen uns vom Weinstock viele Male los, möglicherweise die meiste Zeit eines jeden Tages. Welcher auf einen Baum gepfropfte Zweig könnte gedeihen, wenn wir ihn jeden Tag losreißen würden, um zu sehen, ob er wachse? Es wäre bald kein Leben mehr in ihm.

Auch wenn unser Streben nicht immer gelingt, dürfen wir uns nicht entmutigen lassen.

Jedermann gewinnt wirklich, der es versucht; denn er ist besser dran, als wenn er keinen Versuch gemacht hätte. Wenn es uns auch nicht gelingt, eine hohe Trefferzahl zu erzielen, dann laßt uns wieder neu beginnen; denn seht, *wir haben die Ewigkeit* vor uns, so lange wir richtigen Kurs halten, und ein paar verlorene Stunden bedeuten nicht, daß *wir* verloren seien.

Es bedeutet, daß wir geistige Muskeln aufbauen, daß wir etwas versuchen, das unserer besten Möglichkeiten

würdig ist. Ist das Ziel groß, dann wachsen auch wir der Größe entgegen. Ohne Ziel, das uns zum steten Versuchen anhält, verkümmern unsere Seelen wie ungebrauchte Muskeln.

Fange sofort neu an!

Wenn wir schon in diesem Leben den heiteren Frieden des Paradieses kennenlernen wollen, müssen wir uns im vertrauten, demütigen, liebevollen Umgang mit Gott üben.

Bruder Lorenz

Gott vergibt uns sofort und herzlich gern. Wir wollen uns selbst aber vergeben! «Bereuen» bedeutet nicht «unzufrieden sein», sondern «eine Kehrtwendung machen und in der rechten Richtung aufbrechen». Es macht Christus Freude, den Menschen bei ihrem Neubeginn zu helfen.

Er findet kein Vergnügen am Verdammen. Er freut sich, wenn er uns helfen kann, höher zu steigen. Wie auch die letzte Stunde gewesen sein mag, sie ist vorbei, und wir leben in diesem Augenblick, um ihn in Gedanken und Taten so schön wie nur möglich zu machen.

Laß nie die Irrtümer der letzten Stunde die jetzige vergiften! Reiß dich sofort von ihnen los, und siehe, eine

neue frische Seite liegt umgewendet vor dir. Wer die Philosophie sofortiger Neuanfänge annimmt, besitzt das Geheimnis des Gelingens.

Die feinste aller Arten von Selbstsucht ist unsere Überängstlichkeit, vollkommener zu sein als andere Leute, wobei wir nicht wünschen, daß der Nachbar so vollkommen werde wie wir selbst. Das Streben nach Selbstvollkommenheit ist oft bloß sanktionierte Selbstbespiegelung.

Bejahend dem Leben begegnen

Man sollte so von der göttlichen Gegenwart durchdrungen, so eins mit dem Gott der Liebe im Innern sein, daß man unbewußt diese Gegenwart ausstrahlt.

Meister Eckhart

Laßt uns dem Leben mit leuchtenden Augen und einem Lied auf den Lippen begegnen. Wir haben allen Grund, strahlend zu sein. Wir sind unbesiegbar, wenn wir Gott zugehören und uns nicht besiegen lassen.

Gott sei Dank benötigt man keine ungewöhnlichen Fähigkeiten, um von Christus erfüllt zu sein, man braucht kein ungewöhnliches Äußeres zur Schau zu

tragen noch eine ungewöhnliche Vergangenheit aufzuweisen, noch blaues Blut, noch gesellschaftliche Verbindungen, noch Geld. Die frohe Botschaft ist für jedermann, und es werden keine Fragen gestellt.

Höre zu und sage ja! Tritt ohne Furcht durch Gottes offene Tore ein! Er wartet dort. «Gottes Straße entlang sind immer grüne Lichter.» Was für ein unsiegbares Evangelium!

Ein Freund protestierte: «Du machst es wirklich zu leicht. Dies ist das schwerste Werk auf Erden, und deine unbeschwerten Versprechen werden die Leute irreführen.»

Sehr gut, so laßt uns denn klar sagen, daß es etwas *kostet*. Du mußt aufhören, manche Dinge und dich selbst zu lieben. Um das kommst du nicht herum.

Sich selbst verehren, ist von allen Lebensarten die erbärmlichste. Laß das liebe Ich und die Dinge los, und siehe, so leicht wie das Amen ist es, ein Leben mit Ihm anzufangen. Jeder Schritt mit Ihm diesem Ziel entgegen ist himmlisch!

VI

UNSERE GEFÄHRLICHE MACHT

Ohne Liebe, ohne Menschlichkeit im Herzen und ohne Dankbarkeit für den, dessen Gebot Liebe und Erbarmen und dessen große Eigenschaft Wohlwollen ist für alles, was atmet, kann man wahres Glück nicht erlangen.

Charles Dickens

Jeder Gedanke ist eine Tat

Wenn Gedankenwellen zwischen Menschen wirksam sind, dann bedeutet das, daß *jedermann* eine überwältigende Verantwortung für das Gute und Böse hat. Es bedeutet, daß *jeder* Gedanke, den wir denken, andern hilft oder schadet.

Wenn man ruft, ist die Stimme knapp fünfzig Meter weit hörbar. Aber wenn man denkt, dann gehen die Gedanken um die Welt, so weit und schnell wie Radiowellen. Die Gedanken eines einzigen Tages gießen

Segen oder Fluch in den großen Strom der Weltmeinung. Jeder Mensch schüttet im Laufe seiner Lebenszeit so viele Gedanken zum Guten oder Bösen in den stetig fließenden Strom menschlicher Geschichte, daß er seinen Einfluß auf die Welt zurückläßt, so lange die Zeit dauert. Das ist wörtlich und fürchterlich wahr.

Wenn du und ich überzeugt sind, daß wir alle so miteinander verbunden sind, dann dürfen wir nie einen Gedanken hegen, der andere vergiften würde; wir müssen versuchen,

«Erhabene Gedanken zu denken, die den Himmel wie Sterne durchdringen und durch ihre milde Beharrlichkeit die Menschen zu größeren Fragen vorwärtstreiben.»

Die gewöhnlichen Gedanken guter Menschen sind *gute, kleine Gedanken*. Die unvorbereiteten Gebete, die man in der Öffentlichkeit hört, sind wie das meiste Denken voll «erbärmlicher Ziele, die beim lieben Ich enden».

Das brennende Bedürfnis unseres Zeitalters sind Leute mit weltumfassender Gesinnung, die den Weltgedanken denken, die Welttat tun und das Weltgebet beten.

Beeinflussen wir die Natur, wenn wir beten?

Es gibt keinen Ort, an dem Gott für sich allein wohnt. Sondern er ist in, mit und durch uns.

Wo immer seine Liebe in einem Leben wirksam wird, da ist sein Platz . . . Der Himmel liegt in der menschlichen Seele.

Jakob Böhme

Ändert Gott den Gang der Natur, wenn wir beten? Diese Frage kann nicht durch die Logik, sondern durch Tatsachen entschieden werden. Die Frage ist lächerlich, ob Gott den gewöhnlichen Lauf der Natur ändern *könnte*, obschon die Wissenschaft zu sagen pflegte, die Gesetze der Natur könnten nicht gebrochen werden. Hat Er es getan, oder hat Er's nicht getan? Wenn ja, dann tut Er es. Und es scheint, daß Er es jetzt so gewiß und vielleicht so oft tut, als es in Christi Tagen geschah.

Wer von uns hat nicht schon gebetet und irgendeine überraschende Antwort erhalten? Anders als mit Erfahrungstatsachen könnte man z. B. Soldaten nicht überzeugen.

Wir wollen das mit einer Geschichte veranschaulichen. Sie wurde von Wachtmeister Johnny Bartek geschrieben, einem Kameraden von Kapitän Eddie Rickenbacker:

«Sobald wir auf den Flößen waren, Gott auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, stellten wir fest, daß wir

gar nicht in der Lage waren, von ihm Hilfe zu erwarten. Wir verbrachten jeden Tag viele Stunden damit, einander und Gott unsere Sünden zu beichten...

Dann beteten wir — und Gott antwortete. Es geschah wirklich. Wir benötigten Wasser. Wir beteten um Wasser und bekamen Wasser — soviel wir brauchten. Dann baten wir um Fische, und wir bekamen Fische. Und wir bekamen Fleisch, wenn wir beteten. Seemöven fliegen umher und setzen sich sonst nicht auf die Köpfe von Leuten und warten darauf, gefangen zu werden! An jenem elften Tag, als Flugzeuge vorbeiflogen, schrien wir alle wie kleine Kinder. Damals war es, daß ich wieder zu Gott betete und sagte: ‚Wenn du eines der Flugzeuge für uns zurücksendest, verspreche ich, daß ich an dich glauben und es allen andern erzählen werde.‘ Jenes Flugzeug kam zurück, und die andern flogen weiter. Es geschah einfach so? Nein! Gott sandte das Flugzeug zurück!»

Unserem nüchternen Psychologen würde es wahrscheinlich schwerfallen, all das mit dem «Gedanken-Radio» zu erklären. Telepathie könnte den Piloten im Flugzeug und sogar die Seemöven und Fische herbeigerufen haben — kaum aber den Regen!

Jedoch Professor Rhine von der Duke Universität findet, wenn er und seine Mitarbeiter sich konzentrieren, während Würfel geworfen werden, daß diese Würfel dazu neigen, dem Willen der Experimentatoren zu

gehörten. Gesetzt, es stimme, dann gibt es noch vieles, das wir nicht wissen. Wir befinden uns auf den Landköpfen eines neuen Kontinents und können gar nicht ahnen, was vor uns liegen mag!

Mitschöpfer Gottes

Von jeder trügerischen Arglist und Geschäftigkeit befreit möge die Seele sich in Schweigen sammeln.

Das Vaterland ist dort, woher die Seele gekommen ist, und dort ist auch der Vater.

Plotin

Da jeder Gedanke schöpferisch ist, sind wir zusammen mit Gott Schöpfer der Welt. Er begann die Welt wohl ohne uns, aber wir, die wir sie bewohnen, sollten an ihr und in ihr weiterwirken — und da liegt die Schwierigkeit. Was Menschen bisher aus dieser Welt machten, ist mit kleinen Ausnahmen nicht sehr erhehend. Deshalb scheint die Weltgeschichte, was unser Zusammenleben betrifft, eine Kriegsgeschichte zu sein.

Nichts anderes brachte uns an den Rand der Hölle als eigennützige, lieblose, berechnende, verlogene, von Vorurteilen erfüllte, habgierige, erbärmliche Gedanken.

Und nun sind heute unsere Gedanken, sowohl große als auch kleine, am Werk, die zukünftige Welt zu schaffen. Dafür gibt es zwei Gründe:

1. Jeder Gedanke neigt dazu, sich zu verwirklichen, je nach seiner Stärke und je nachdem, wie lange man bei ihm verweilt. Gedanken werden zu Taten, und Taten machen Geschichte.

2. Unsere Gedanken eilen durch den Raum und erscheinen, je nach ihrer Stärke und in dem Maße, als man bei ihnen verweilt, wieder im Geist der andern. «Was ihr im geheimen flüstert», sagte Jesus, «soll von den Dächern gerufen werden». Ja, sogar eure Gedanken rufen laut, obwohl andere vielleicht nicht wissen, daß gerade ihr ruft.

«Ich sagte: Ihr seid Götter» (Ps. 82, 6)

Die Griechen glaubten, die Götter wohnten auf dem Olymp; aber wenn Jesus recht hat, dann hat Gott Millionen kleiner Götter auf dieser Erde freigelassen, damit sie das Schaffen helfen, worüber wir nachdenken. Wir sind Söhne Gottes. Unsere Gedanken sind die Fäden, aus denen wir das Kleid weben, das die Welt morgen tragen wird.

Du und ich schaffen mit unsern Gedanken von heute ein Stück von morgen. Wir können nicht anders. Wir sind Götter, ohne es zu wissen — sogar wenn wir uns weigern, es zu glauben. Es gibt kein Entrinnen aus dieser Verantwortung; wir müssen die Anforderungen erfüllen.

Recht und Unrecht halten sich fast die Waage

Die Seele ist ihrem Wesen nach eine wunderbare Fackel, die am Feuer Gottes entzündet wurde. Sie ist ein brennender Wunsch nach mehr Licht.

Jakob Böhme

Du und ich müssen fragen: «Wenn meine Gedanken sich verwirklichen, und wenn sie um die Welt herumlaufen, um die gleichen Gedanken im Geiste anderer in Bewegung zu setzen, schaffen sie dann die Art Welt, die wir wirklich wünschen?»

Allerdings bin ich nur einer von Milliarden der Weltbevölkerung, aber meine Gedanken sind so schöpferisch wie irgendwelche der andern, und so ist es auch mit den deinen. Die menschliche Rasse bringt, wenn wir nach dem urteilen können, was die Leute schreiben, sagen und tun, eine Mischung von guten und bösen, großen und kleinen Gedanken hervor. Könnten sie gegeneinander abgewogen werden, würden sie sich so ziemlich aufheben.

Die Gesamtmenge von rechtem Denken einerseits und falschem Denken andererseits hält sich schätzungsweise die Waage. Es ist wie bei einem in der Luft schwebenden Ballon, der unschlüssig ist, ob er steigen oder sinken soll. Unsere Welt scheint während der einen Zeit-

spanne zu steigen, dann zu fallen, schließlich wieder zu steigen.

Wenn ein paar Millionen von uns beschließen, die Gedanken die ganze Zeit in Ordnung zu halten, können wir, so glaube ich, die Waage auf die andere Seite neigen lassen und mit Gottes Beistand helfen, daß unsere alte Erdkugel zu steigen, anstatt zu fallen beginnt. Wenn diese Erde wirklich in einem Zustand an nähernden Gleichgewichts ist, dann können dein Denken und das meine entscheidend sein.

Wir können die Welt vor einer noch schlimmeren Hölle bewahren. Wir wissen nicht, wieviel Gutes wir tun können, wenn wir unsere Gedanken hoch, großzügig und schöpferisch erhalten — wir wissen, *daß wir alle wichtig sind*. Gott allein weiß, wie wichtig wir sind.

Wir haben Gott aufgehalten

O, die Schulen . . . ! Wir rackern uns ab und üben unsern Verstand in logischen Schlüssen, im Denken und Wissen, und vergessen dabei, daß wir es nur mit einem schwachen Widerschein, einem Abdruck zu tun haben, während wir unsere Augen dem unvergleichlichen Original zuwenden könnten. Der Glaube zeigt Ihn in hellem Licht, und zwar in einem Augenblick.

Bruder Lorenz

Ein unbekannter Verfasser legt in Christi Mund diese Worte:

«Ich schiebe mein zweites Kommen nicht hinaus, meine Anhänger verzögern es . . . Die Welt würde mir bald zugeführt, wenn nur alle, die mich als Herrn und Christus anerkennen, sich vorbehaltlos hingäben, um von mir gebraucht zu werden . . . Ich könnte jeden menschlichen Körper als Kanal für göttliche Liebe und Macht brauchen.»

Das gleiche Bild füllt die Bibel, das Bild des untröstlichen und durch der Menschen Ungehorsam aufgehaltenen Gottes. Dies ist die ewige Bedeutung der Geschichte von Adam, der aus Eden hinausgetrieben worden ist. Die Geschichte von den vierzig Jahren in der Wüste sagt deutlich, daß Gott aufgehalten wurde. Die Gefangenschaft in Babylon handelt von einem aufgehaltenen und vergessenen Gott.

Diese Geschichte steht auf fast jeder Seite der Propheten. Christus sprach für den Gott der ganzen Bibel, als er über Jerusalem weinte: « . . . Wie oft habe ich deine Kinder um mich sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt; doch ihr habt nicht gewollt. Verödet wird euch nunmehr euer Haus überlassen (Matth. 23, 37. 38).

Steuert unsere Welt auf ihre Zerstörung zu, oder kann sie gerettet werden? Vielleicht läßt Er unsere Taten

entscheiden, vielleicht ist es sein Plan, uns einen Entschluß fassen zu lassen. Das tut er bei den einzelnen. «Wer kommen will, kann kommen.» Es mag sein, daß Seine Methode bei den Völkern und in den Zeitaltern die ist, uns das eigene Urteil sprechen zu lassen.

Es sieht so aus, als ob Er zulassen wolle, daß diese Generation sich selbst zerstört, wenn wir einander die Hände zu brüderlicher Zusammenarbeit nicht reichen können. Es wäre leicht, fünfzig Seiten aus den Propheten anzuführen, die, wie Hesekiel Kapitel 18, genau das sagen. Die ganze Bibel spielt um das Wort «wenn» herum, und der zweifelhafte Umstand ist, was die Menschen schließlich tun werden. Wenn, wenn, wenn! Wenn nicht, wenn nicht, wenn nicht!

Gottes Wille ist klar — des Menschen Wille hängt in der Schwebe, und des Menschen Entschluß in diesem Zeitalter entscheidet über das Schicksal unserer Generation. Das ist genau die Botschaft der Bibel, und es ist mit größter Gewißheit auch die Botschaft der Wissenschaft. Gottes Gesetze sind unveränderlich. Gehorche und lebe oder gehorche nicht und werde zu Staub zermahlen.

Dieses Urteil stützt sich nicht nur auf äußerlich sichtbare Taten. Auch auf das, was in den Tiefen des Geistes liegt, kommt es an. «Denn Gottes Wort ist lebendig und mächtig und schärfer als ein zweischneidiges

Schwert; es dringt durch, bis es Seele und Geist, Gelenke und Mark scheidet, und ist fähig, ein Richter der Regungen und Gedanken des Herzens zu sein... alles liegt unverhüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft abzulegen haben (Hebräer 4, 12. 13).

Jemand wird von dieser schrecklichen Verantwortung niedergebeugt und sagt: «Sie sagen, daß ich mithilfe, das Gesicht meiner Welt zu bestimmen. Aber ich bin machtlos, etwas dazu beizutragen.» Machtlos? Im Gegenteil, du bist ungeheuer mächtig. Dein Denken hat geholfen, die Welt zu dem zu machen, was sie am heutigen Tage ist.

Wenn du in vollkommener Harmonie mit Gott denkst, beugen sich die gigantischen Kräfte des Universums und wirken wie die Schwerkraft, um Dinge und Menschen in deiner Richtung zu ziehen, weil du in Gottes Richtung gehst. Ein Mensch mit Gott kann stärker sein als zehntausend ohne Gott!

Die größte Wahrheit in der Welt

Wenn ich Prediger wäre, würde ich vor allem über die Ausbildung des Gefühls für die Gegenwart Gottes sprechen. Wenn ich ein Lehrer wäre, würde ich die Aufmerksamkeit der Welt auf diese geistige Übung lenken, denn ich halte sie für eine Sache von grundlegender Wichtigkeit, die ganz einfach zu verwirklichen ist.

Nirgends auf der Welt gibt es eine Lebensweise, die so viel Glück und reinen Gewinn bringt . . .

Bruder Lorenz

Du und ich werden für das Jahr 1980 verantwortlich sein, und selbst dann, wenn wir unsere Verantwortung ablehnen, ändert das an den Tatsachen nichts. Es gibt nur die eine Rettung, nicht auszuweichen und die Herausforderung anzunehmen.

Wenn das überhaupt wahr ist, wird es die entscheidendste Wahrheit im Universum für uns und für jedermann. Was könnte ehrfurchtgebietender, überwältigender und erschreckender sein, was könnte das Herz mehr packen? Die Welt zahlt den Preis, wenn du und ich es unterlassen, unseren höchsten Möglichkeiten gerecht zu werden.

Man könnte angesichts der Verantwortung für diese Aufgabe verrückt werden, wenn nicht die versöhnende Tatsache bestünde, daß *wir* mit Christi Hilfe Seine Gedanken denken *können*. Wenn wir unsere Gedan-

ken mit ihm teilen, rollt die ungeheure Verantwortung für Zukunft und Welt hinüber auf Seine Schultern. Er trägt, was für uns zu groß ist, und er verleiht uns auch die Kraft. Des heiligen Paulus wunderbare Worte nach der Übersetzung von Goodspeed sind wahr: «Wenn Gott durch uns arbeitet, kann er unglaublich viel mehr tun» (Eph. 3, 20).

Immer wenn ein Mensch die Fenster seines Geistes gegen Gott hin öffnet, dann sagt ihm Gott, was er tun soll und hilft ihm, es zu tun. Ein solcher Mensch denkt und tut unglaublich viel mehr.

Wir können! Viele von uns können!

Vier Jahre lang litt ich Seelenqualen, aber schließlich erkannte ich, daß alles auf einen Mangel an Glauben beruhte. Diese Erkenntnis machte mich frei, und ein Leben ununterbrochener Freude tat sich in mir auf.

Bruder Lorenz

Wir können! Wir brauchen nicht zu warten! *Jetzt* liegt es in unserer Macht! Wir können eine Welt voll Frieden, Gerechtigkeit und Glück haben, das Reich Gottes, sobald wir es wünschen. Jede neue wissenschaftliche Entdeckung kann eine Hilfe für die Menschheit werden, wenn die Leute Gott und einander lieben wollen. Aber wir müssen einen Preis bezahlen. Wir müssen

das meiste unseres gewöhnlichen Denkens dem großen Ziel zuliebe aufgeben.

Die Nichtchristen machen nicht mehr als die Hälfte von Gottes Schwierigkeiten aus. Die Namen-Christen, die nicht helfen, sind die andere Hälfte seiner Schwierigkeiten. Nicht daß sie nicht könnten: sie tun es nicht, weil sie das Wesentliche nicht wissen.

Viele würden mitmachen, wenn sie wüßten, wie wichtig, wie erschreckend wichtig jeder für die Rettung unserer Generation ist; wenn sie erkennen würden, wie leicht wir helfen könnten, daß die Waagschale auf der Seite des Reiches Gottes überwiegt; wenn sie sähen, daß unser rechtes Denken, gleichgültig, wo wir uns befinden, eine Brücke zwischen Gott und andern Menschen baut — die Brücke, die Gott braucht, wenn Sein Wille auf der Erde geschehen und wenn diese Generation vor der Selbstzerstörung bewahrt werden soll.

Wir könnten die Welt gleich jetzt verwandeln

Der sicherste Weg zu Gott ist, seinen Alltagsgeschäften aus reiner Liebe zu Gott nachzugehen, und nicht, um es den Menschen recht zu machen.

Es ist Selbstbetrug, zu glauben, Gebet sei etwas anderes als was man sonst tut. Man ist in seinen Handlungen Gott ebenso zur Rechenschaft verpflichtet wie in seinen Gebeten. Wir sollten daher ein für allemal unser rückhaltloses Vertrauen auf Gott setzen. Er wird uns nicht im Stiche lassen.

Bruder Lorenz

Es gibt genügend Menschen, um die Welt gerade jetzt zu verwandeln, wenn nur ihre Gedanken immer auf Gottes Seite wären. Aber sie nehmen an, ihre Gedanken gehörten ihnen allein, und so hebt ein großer Teil ihres Denkens den Rest ihrer Gedanken auf.

Viele haben Freude daran, von den bösen Gedanken, die sie bei andern Leuten verdämmen, zu träumen; deshalb sind Skandalgeschichten so beliebt. Wenn unsere Voraussetzung richtig ist, dann helfen wir dem Bösen sogar dann, wenn wir es auf unsern Zungen in köstlich scheinheiliger Mißbilligung anderer herumwälzen.

Wir müssen den Geist der Menschen guten Willens mobilisieren, so daß sie mit guten Gedanken Massenangriffe ausführen. Dann werden wir alle zusammen die Waagschale auf der andern Seite zum Sinken bringen.

gen und die Welt zu einer neuen Höhe emporheben, trotz der selbstüchtigen kleinen Gedanken mancher Leute.

Hier ist ein Grundsatz, den die meisten Menschen brauchen:

Hefte deine Gedanken auf das, was geschehen sollte, und nicht auf die Dinge, die du nicht leiden kannst! Laßt uns die Dinge, gegen die wir sind, an Mißachtung sterben! Denn wir helfen allem, worüber wir nachdenken — sogar wenn wir dagegen denken.

Die Rückwirkung guter Gedanken auf uns selbst

Die Menschen erfinden so viele Mittel und Wege, um zu Gottes Liebe zu gelangen, sie lernen Regeln und versuchen alles mögliche, um immer an diese Liebe zu denken, und es sieht so aus, als koste es eine ungeheure Anstrengung, um das Bewußtsein von der Gegenwart Gottes zu bekommen. Und doch ist es so einfach. Wäre es nicht der schnellste und leichteste Weg, wenn wir unsere gewöhnlichen, täglichen Geschäfte um seiner Liebe willen täteten? Damit ziehen wir seinen Segen auf alles herab, was wir in die Hand nehmen, und gleichzeitig stellen wir die Verbindung unserer Herzen mit seinem Herzen her und bekommen das Gefühl für Seine Gegenwart in uns. Dazu gehört kein besonderes Wissen und Können. Wir gehen zu Ihm so wie wir sind, in aller Einfalt und Anspruchslosigkeit.

Bruder Lorenz

Einige Leser dieses Buches murren vielleicht: «Es findet sich darin kaum ein Wort über das, was das Beten und richtiges Denken für *mich* bewirken werden. Es handelt allein von dem, was ich für andere tun kann.» Diese Auslassung ist absichtlich. Es gibt schon genug Bücher darüber, wie man sich durch das Gebet selbst hilft, wie man das bekommt, was man will, wie man Reichtümer erwirbt, wie man Gesundheit findet, wie man in den Himmel gelangt.

Aber in dieser Zeit, da unsere blutende Welt der schlimmsten Krise ihrer Geschichte gegenübersteht und wie ein ertrinkender Mensch ruft, ist es selbstüchtig, die Frage zu stellen, welche Vorteile *wir* haben, wenn wir ihr zu Hilfe eilen.

Jedoch kann so viel gesagt werden:

Die Gewohnheit für andere zu beten, hilft auch uns und macht uns besser.

Unsere Gedanken werden weiter und höher.

Unsere Selbstsucht schmilzt weg.

Wir kommen Gott näher.

Wir segnen die Menschheit.

Wir werden von allen, die uns kennen, geliebt.

Unsere Freude kommt von dem, was wir geben, nicht von dem, was wir anhäufen.

«Wer sein Leben verliert, wird es finden» (Matth. 10, 39).

«Macht euch keine Sorgen um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen sollt... Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird euch dies alles obendrein gegeben werden» (Matth. 6, 25. 33).

Wir wollen diese persönlichen Erwägungen mit diesem einen Abschnitt beschließen und nochmals Ausschau halten, wie wir andern helfen könnten. Wir sind nötig als Kanäle zwischen Gottes Kraft und der Not der Welt.

Je mehr wir uns selbst ausschalten, um so weiter wird unser Segenskanal für andere. Die Weigerung der

Menschen, andern zu helfen, wenn ihnen nicht Lob oder Gewinn in Aussicht steht, ist die Barriere, der sich Gott gegenüber sieht, wenn er sich bemüht, sein Reich herbeizuführen. Was Gott am meisten benötigt, ist mehr als Uneigennützigkeit, es ist die Selbstlosigkeit, die offene Kanäle für seine Liebe schafft.

Es gibt ein wohlbekanntes Märchen vom Himmel und der Hölle. In der Hölle sitzen sie auf beiden Seiten eines Tisches, aber ihre Arme sind gerade und steif, so daß sie die Nahrung nicht zu ihrem Munde führen können. Im Himmel sitzen sie um die gleiche Art von Tisch mit den gleichen steifen Armen, aber mit einem Unterschied — sie geben einander über den Tisch zu essen.

Diese Geschichte stimmt für den Himmel und die Hölle nicht, aber sie trifft für die jetzige Erde zu. Aller Hunger kommt daher, daß wir einander vor lauter Selbstsucht nicht zu essen geben. Unsere Gedanken und sogar unsere Gebete waren bis jetzt zu sehr auf uns selbst gerichtet.

Der Wissenschaft ist es gelungen, die elementaren, im Atom eingeschlossenen Kräfte freizumachen, die dreißig Millionen mal gewaltiger sind als Dynamit. Nun sind Wissenschaftler erschreckt, daß die Menschen diese furchtbare Kraft zur Zerstörung der Welt brauchen können.

Das Gebet wird es Gott möglich machen, in der geistigen Welt die einzige Kraft freizusetzen, welche das Menschengeschlecht von der Selbstzerstörung retten kann. Dies ist der eine und einzige Beitrag, den die meisten von uns leisten können, und der genügt.

Unser Beitrag

Ich nahm mir vor, nur noch Seinen Willen zu tun, auf daß mein Wollen und Vollbringen in einem sei. Dies konnte ich nicht ganz erreichen, doch ich hielt daran fest und führte einen harten Kampf gegen mich selbst . . . Schließlich flogen die Tore der Tiefe auf, ich drang bis ins innerste Wesen durch, und ein wunderbares Licht erstrahlte in meiner Seele. Da erkannte ich zum ersten Male die wahre Natur Gottes und des Menschen und die Beziehung zwischen ihnen, die ich vorher nicht verstanden hatte.

Jakob Böhme

Dein Beitrag kann gigantisch sein und alle Vorstellungen übertreffen. Er hängt nur von einem ab: wieviel Zeit, Geist, Seele, Kraft und Gebet du für Gottes Weltaufgabe übrig hast.

Wenn die Wahrheit in diesem Buch überhaupt wahr ist, dann ist sie die wichtigste aller Wahrheiten. Gottes Gedanken zusammen mit den unseren schaffen die Zukunft.

Sogar Toren dürfen dieser ungeheuren Herausforderung nicht den Rücken zukehren. Wir alle müssen aufhören, nachtragend zu sein, müssen Vorurteile aufgeben, müssen aufhören, klein zu sein; denn unsere Torheit, unsere Vorurteile und unsere Engstirnigkeit vergiften die Welt.

Wir müssen Gedanken denken, die der Söhne Gottes würdig sind, würdig der Schöpfer der Welt von 1980 und darüber hinaus.

Nun also, laßt uns beten:

Gott, brauche mein Gebet, um den Mächtigen der Erde zu helfen, daß sie ein gewaltiges Bedürfnis nach Deiner Weisheit empfinden. Mögen sie beten, aufmerksam auf Dich hören, Dich richtig verstehen und Dir vollkommen gehorchen. Brauche mein Gebet, damit alle die riesige Verantwortung spüren zu beten, auf Dich zu hören, Dich recht zu verstehen und Dir völlig zu gehorchen. Brauche mich als einen offenen Kanal für die Ausgießung Deines Heiligen Geistes auf die Menschheit.

Bücher für positive Lebensgestaltung

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gelebt.
JOHANNES-EVANGELIUM 1,14



Paul Bruin/Fred Mayer
Hier hat Gott gelebt
Auf den Spuren Jesu im
Heiligen Land
256 Seiten,
mit 152 farbigen meist
grossformatigen Fotos,
Leinen mit
Schutzumschlag

Das Heilige Land zu zeigen, wie es sich uns heute darbietet, zerfurcht von den Spuren der Vergangenheit und verwittert von den Stürmen der Geschichte, ist die Absicht dieses Bildbandes. In den grossformatigen farbigen Bildern von Fred Mayer sehen wir den irdischen Wirkungsbereich Christi greifbar nahe, und unser biblisches Erleben wird plastischer als je zuvor. Bei aller theologischen Gründlichkeit ist die textliche Darstellung anschaulich, überzeugend und lebensnah. Sie stellt Jesus hinein in die Welt, in der er wirkte und starb, in der er wandelte, lehrte und litt.



OESCH VERLAG

Industriestrasse 54, CH-8152 Glattbrugg-Zürich

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung. Bitte verlangen Sie das kostenlose Gesamtverzeichnis «Bücher für positive Lebensgestaltung» direkt beim Verlag.

Bücher für positive Lebensgestaltung

*Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder,
Den Augenblick nicht so erfüllt
Mit dieser Glaubensseele Blinder,
Bleibt euch des Lebens Kern verhüllt.*

ALBIN ZOLLINGER



Jakob Vetsch
Davids Harfenspiel
Predigten über Kinder.
128 Seiten, mit zahl-
reichen Illustrationen,
Leinen mit Schutz-
umschlag.

Das Kind als Symbol: Kinder sind noch «ganz», unsere Erwachsenenwelt ist «kaputt gegangen». Die sechzehn Erzählungen dieses Buches handeln von Kindern, weil sie für das Gelingen unseres Lebens von entscheidender Bedeutung sein können. Jakob Vetsch verarbeitet Episoden aus der Bibel, Dichterworte, Legenden und Erzählungen. Er lädt uns ein, bei und mit den Kindern zu verweilen, aber auch auf das Kind in uns selbst zu hören. Geschichten für Kinderfreunde, aber auch für alle, die einen neuen Zugang zu sich selbst finden wollen.



OESCH VERLAG

Industriestrasse 54, CH-8152 Glattbrugg-Zürich

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung. Bitte verlangen Sie das kostenlose Gesamtverzeichnis «Bücher für positive Lebensgestaltung» direkt beim Verlag.

Zwei Bücher von Jakob Vetsch

Wolf und Lamm

Predigten über Tiere

128 Seiten, Leinen

• Was immer den Tieren geschieht, geschieht auch bald den Menschen. •

Hauptling Seattle, 1855

Von der Einheit zwischen Tier und Mensch, aber auch von ihrem Auseinanderleben handeln diese Tierpredigten.

Der Leser wird durch die Widersprüche des Alltags geführt, erkennt und kann schliesslich umsichtig zusammenhalten, was notwendig zusammengehört.

Dauids Harfenspiel

Predigten über Kinder

128 Seiten, Leinen

Jakob Vetsch verarbeitet Bibeltex-te, Dichterworte, Legenden und Erzählungen zu -Geschichten- für Kinderfreunde, aber auch für alle, die einen neuen Zugang zu sich selbst finden wollen. Er lädt uns ein, bei und mit den Kindern zu verweilen, aber auch auf das Kind in uns selbst zu hören.



OESCH VERLAG,
CH 8152 GLATTBRUGG (ZÜRICH)

*Schämt euch, ihr Kleingläubigen, riecht lieber an der
Blume, die ich euch offeriere...*

Abraham a Santa Clara

Dr. Frank C. Laubach regte zahllose Menschen an,
im Gebet Kraft und Hilfe zu suchen und sich wieder
vertrauensvoll Gott zu nähern.

Er betrachtet das Gebet als die mächtigste Kraft,
die in unserer Welt alles zu vollbringen vermag.

Dieses Buch schrieb Laubach, um dem Leser Gott
wieder zurückzubringen und ihm den Weg zum
Gebet zu öffnen.

ISBN 3-85833-111-2